

Arader Zeitung

Zeitungspresse (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. -- Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Cde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Insertionspreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Hauptseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. -- Einzelnummer Lei 4. --

Folge 108.

Arab, Freitag, den 11. September 1931.

11. Jahrgang.

Nur 30% Vieh

kann ab 1. Oktober mit begünstigtem Zollsatz nach Oesterreich eingeführt werden.

Wien. Der österreichische Landwirtschaftsminister erklärte, daß Oesterreich seine inländische Viehzucht mit allen Mitteln heben müsse. Aus diesem Grunde sei die ungarische Zufuhr bereits bedeutend gefördert worden. Das Gleiche stehe ab Oktober der rumänischen Vieheinfuhr bevor. Man werde nur mehr 30 Prozent der rumänischen Viehlieferung zum begünstigten Zollsatze bewilligen.

475 Lei der Meterzentner Weizen.

Die Regierung hat sich den diesbezüglichen Vorschlag der Moldauer Landwirte zu eigen gemacht.

Bukarest. Es wurde bereits berichtet, daß die Regierung sich über Vorschlag eines in der Moldau abgehaltenen Landwirtschaftskongresses mit der Einführung des Weizenmonopols besaße, um dadurch die Getreidepreise zu heben. Die Moldauer Landwirte haben der Regierung nun ein genau ausgearbeitetes Projekt überreicht, laut welchem der Weizen mit 470 Lei festgesetzt werden soll, das heißt so viel haben die Mühlen und Käufer den Produzenten zu bezahlen. Der Preis des Brotes soll auf dieser Grundlage mit 6 Lei braun und 8 Lei weiß maximiert werden.

Der Finanzminister hat den Moldauer Landwirten, nachdem er das Projekt durchstudiert hatte, mitgeteilt, daß er sich dasselbe zu eigen mache und sich nicht verschleife, dasselbe im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister zu verwirklichen.

Kopflosgkeit im Unterrichtsministerium.

Bukarest. Ministerpräsident Jorga ist nebenbei auch Unterrichtsminister. Jorga ist nämlich alles so nebenbei. Was heute seine eigentliche Hauptbeschäftigung ist, weiß niemand. Kurz u. gut, der Unterrichtsminister hat einen neuen Schulplan herausgegeben, welcher unter diesem genau vorgeschriebenen Unsinne eine Bestimmung nicht enthält: Was sollen die Schüler lernen und wie viel Stunden soll ein Gegenstand in der Woche einnehmen. Jetzt haben die Schulen vorzeitig am 1. September angefangen u. kein Professor weiß, was er unterrichten soll oder unterrichten darf.

Umbildung der Regierung.

Bukarest. In politischen Kreisen spricht man davon, daß in den nächsten Tagen große Veränderungen in den leitenden Stellen der Armee vorgenommen werden.

So soll der gegenwärtige Kriegsminister Stefanescu-Amza, Chef des Generalstabes, an Stelle des Generals Camponovici, werden. Wer das Kriegsministerium als Nachfolger Stefanescu-Amzas übernehmen wird, ist noch nicht bekannt.

Au gleicher Zeit wird auch eine kleine Umbildung der Regierung vorgenommen werden. Der Justizminister Samant, alu und der Siebenbürger Unterstaatssekretär Mateş werden aus der Regierung und an ihre Stelle werden neue Männer ins Kabinett einrücken.

Diese Veränderungen werden noch vor der Eröffnung der Parlamentssession vorgenommen.

Minister Brandisch tritt nicht zurück.

Unwahrscheinliche Meldung des „Univerſul“.



Bukarest. Der „Univerſul“ will von maßgebender Seite erfahren haben, daß der Minderheitenminister Rudolf Brandisch, der sich derzeit auf Urlaub befindet, in nächster Zeit zurücktreten werde.

Die Demission des Ministers Brandisch stünde, dem genannten Blatt zufolge, im Zusammenhang mit den heftigen Angriffen gegen Brandisch und den Angriffen, welche das Regierungsblatt „Neamul Romanesc“ in der letzten Zeit gegen die Minderheitenpresse in Siebenbürgen richtete, deren Haltung mit den rumänischen Interessen als unvereinbar bezeichnet wurde.

Wir zweifeln stark an der Richtigkeit dieser Meldung. Beim „Univerſul“, dessen schowinskische Einstellung bekannt ist, dürfte viel mehr der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Zwischen Minister Brandisch und dem Regierungschef herrscht das beste Einvernehmen. Daß der Regierungschef mit den Zel-

tungen, und insbesondere mit einigen ungarischen Blättern, sich auf Kriegsfuß befindet, ist noch kein Grund zum Rücktritt des Ministers Brandisch. Es sind höchstens die Privat Sorgen Jorgas.

Uebrigens darf man nicht vergessen, daß Brandisch auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs im Kabinett Jorga sitzt.

Alles aus der Luft gegriffen. Bukarest. Aus gutinformierten Kreisen verlautet, daß die Nachricht von einem Rücktritt des Ministers für die Minderheiten, Rudolf Brandisch, gänzlich aus der Luft gegriffen und wahrscheinlich nur im unklaren Kopf eines überspannten Mitarbeiters beim „Univerſul“ geboren ist.

Minister Brandisch befindet sich derzeit wirklich auf Urlaub, jedoch haben diese ihm gebührenden Sommerferien, mit der Politik überhaupt nichts zu tun. Nach Ablauf seines Urlaubes wird er wieder sein Amt antreten und dann hat „Univerſul“ ja Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß er auch diesmal — gelogen hat.

Ein sensationeller Brief Constantin Steres.

Stere prophezeit: Schlechtes Ende mit Bessarabien.

In diesen verworrenen Zeiten wird auch die Stimme des Altmeisters der Politik Romäniens Constantin Stere hörbar. Er richtete ein Schreiben an den Chefredakteur des „Curentul“ Vamfil Seicaru, welches sicher überall das größte Aufsehen und an vielen Stellen auch einen heftigen Widerspruch auslösen wird. Nachdem Stere in gewohnt geschickter Weise einige seiner Seitenhiebe den Nationalagraristen ausstellt, übergeht er auf das Meritum der bessarabischen Frage und erklärt, daß die Gouvernementsmethoden der letzten 12 Jahre, die bessarabische Bevölkerung mehr ent Fremden hat, als seinerzeit das 100-jährige russische Regime. Die Vögel-Strauß-Politik, sagt C. Stere fort, welche die nacheinanderfolgenden Regierungen befolgt, indem sie Bessarabien aus Bukarest mit Hilfe einiger Bessarabier, die dort keinen Boden hatten, dirigierten, gefährdet das staatliche Gebäude und die Zukunft der rumänischen Nation. In seinem Briefe fährt Stere fort, daß die Erbarmungslosigkeit und die Verweltsungspolitik in Bessa-

rabien nicht lange Zeit ohne historische Folgen bleiben werden. Die Zeichen mehren sich leider, daß diese Sanktion früher kommen wird, als dies die Herren im Ministerrat glauben könnten. Dann aber wird über die Regierungsmethoden der letzten Jahre das unnachlässigste höchste Gericht, die Geschichte urteilen.

Dieser Brief wird sicherlich überall die größte Sensation und an vielen Stellen auch höchste Entrüstung hervorrufen. Man kennt zwar die Wege Constantin Steres nicht, aber der Zeitpunkt, wo man eben über die Sicherung der bessarabischen Grenzen verhandelt, ist sicherlich nicht gut gewählt. Wir sind dessen sicher, daß der im „Curentul“ wiedergegebene Brief noch große Stürme in der Bukarester Presse hervorrufen wird. Aber das Unangenehmste an der Sache ist, daß die Bemerkungen bezüglich der seit 12 Jahren in Bessarabien begangenen administrativen Fehler sehr viel Wahrheit enthalten.

Jorga geht — Jorga bleibt.

Die Liberalen wann immer bereit — auch Averescu oder Cuga eventuell, um die Regierungsmacht anzutreten.

Bukarest. Das politische Rätselraten dauert fort, welches darin besteht Jorga geht oder ob er bleibt. Während man einerseits behauptet, daß Jorga mit der Demission in der Tasche spazieren geht, dementiert Jorga auf das Entschiedenste. Jorga läßt durch das Pressebureau des Ministerpräsidenten verlautbaren, daß er anläßlich der samstägigen Audienz seine Demission nicht eingebracht habe, wie es der Wunsch der Opposition gewesen wäre.

Während sich Jorga noch fest im Sattel fühlt, drängen sich schon die verschiedenen Parteilärken um die Nachfolge, indem sie Erklärungen abgeben, welche

ihre Geneigtheit zur Uebernahme der Regierung durchleuchten lassen. Am deutlichsten tut dies in den letzten Tagen Duca im Namen der Liberalen, welche auf den Ruf des Königs die mit der Ausübung der Regierungsmacht zusammenhängende schwere Verantwortung übernehmen würde.

Das ist wirklich schön und lobenswert von den Liberalen Parteilärken, die einzig im Interesse des Landes ein solches Opfer auf sich laden würden, wenn es der Wunsch des Königs wäre. Aber auch Averescu oder Cuga wären bereit, die Regierung zu übernehmen u. das Vaterland — zu „retten“.

Zum Schulbeginn besucht das Modewarenhaus

„Louvre“

Timisoara-Josefstadt, vis-a-vis der röm.-kath. Kirche.

Die Schuldirektoren

sollen von den Lehrern gewählt werden.

Das Unterrichtsministerium hat wiederum eine Neuauslegung der Schulgesetze gesunden und angeordnet, daß bei allen Elementarschulen die Lehrer sich ihren Direktor selbst wählen, resp. drei zur Wahl geeignete Kandidaten vorschlagen und selbe dem Ministerium einschicken, welche dann den „Beeignetesten“ darunter zum Schuldirektor für das laufende Jahr ernannt.

Alle bisherigen Schuldirektoren trübten laut dieser Gesetzesauslegung ihrer Rechte verlustig und in Einkunft davon abhängig sein, ob die Lehrer sie wieder zur Wahl vorschlagen oder nicht. Gegen diese Verordnung ist begreiflicherweise unter den Schuldirektoren und Direktorinnen des Arader Komitates ein Sturm der Entrüstung ausgebrochen und für Sonntag, den 13. ds. eine Versammlung einberufen worden, an welcher 400 Schuldirektoren und -Direktorinnen teilnehmen. Zur Klärung des juristischen Teiles haben die in ihrem Recht geschmälernten Schuldirektoren einen Advokaten betraut u. wollen selbst davon nicht zurückschrecken, daß sie dem Staat einen Massenprozeß anhängen, dessen Kosten begreiflicherweise wieder die Steuerzahler zu bezahlen haben werden.

Georg Bratianu löst seine Partei auf

und tritt in die Liberale Partei ein.

Bukarest. Die neueste politische Sensation ist es, daß Georg Bratianu, der seinerzeit, als König Karl ins Land zurückkehrte, aus der Liberalen Partei ausgetreten ist und eine eigene Partei gründete, im Begriffe ist, seine Partei aufzulösen und in die Partei seines Vaters zurückzukehren. Es sind diesbezüglich Verhandlungen im Zuge, laut welchen ein dreigliedriges Komitee an die Spitze der Liberalen Partei gestellt werden soll, mit Dinu Bratianu, Georg Bratianu und Duca. Präsident soll Dinu Bratianu werden.

Königin Maria

an Krebs erkrankt.

Bukarest. Königin-Mutter Maria ist, wie die Blätter melden, im Schloss Sinala schwer erkrankt. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Königin-Mutter Krebsleidend ist.

Die Königin fährt in einigen Tagen nach Balck am Schwarzen Meer, wo sie sich einer Mastektomie unterziehen muß um die bevorstehende Operation bestreiten zu können. Man weiß nicht, ob die Operation in Bukarest oder im Auslande vorgenommen werden wird.

Kurze Nachrichten



In Bacau ist in der Petroleumraffinerie der Bruder Blum ein Kessel explodiert, hat die Wand eines 150 Meter entfernten Hauses durchschlagen und einen Arbeiter mit seinen drei Kindern getötet.

Laut dem amtlichen Ausweis sind in Amerika im letzten halben Jahr 278 Banken zugrundegegangen. Die Einlagen dieser Banken betrugen 580 Millionen Dollar, das sind 100 Milliarden Lei.

Die revolutionäre Stimmung in Spanien dauert an. 400 Bauern haben das Kastell des Grafen Romanones angezündet und die Bürgerwehr hat täglich Kämpfe mit revolutionierenden Kommunisten.

110 Jugoscher Kriegsinvalide haben ein Gesuch um Hausplätze an das Ackerbauministerium gemacht und man hofft, daß die Bitte von den zurückgebliebenen Ackerfeldern bewilligt wird.

Das bekannte Temeschwarer Gasthaus „Zum goldenen Ochsen“ in der inneren Stadt wurde wegen Steuerrückstände abermals gesperrt.

Zwei Temeschwarer Dienstmädchen, die 15-jährige Klara Szabo und die 17-jährige Erzsi Bertalan, haben sich auf ihren „Liebeszügen“ eine Geschlechtskrankheit aufgerafft und sind nun aus Verzweiflung in die Vega gesprungen.

In Großkikinda ist die 82-jährige Witwe des Arztes Dr. Franz Seehorich, geborene Helene Ziegenhorn, gestorben.

In Temeschwar-Elisabethstadt wurde auf dem Busiascher Geleise eine unbekannte 40-50-jährige Frau vom Eisenbahnzug überfahren. Die Frau trug einen langen grauen Mantel, schwarzweiß kariertes Kleid.

Bei der Abstimmung des Völkerbundesrates wurde doch Titulescu mit 25 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt. Apponyi erhielt nur 21 Stimmen.

Am Sonntag Abend haben in Budapest wieder 150 jugendliche Kommunisten einen „Rummel“ veranstaltet, die Fensterscheiben von drei Elektrischen Wagen und einem Kaffeehaus eingeworfen. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen und den jungen Burschen die Hosen ausgestaubt.

Der österreichische Außenminister Schober verhandelt noch wegen einem Handelsabkommen zwischen Rußland und Oesterreich und wird dann wegen seinem Schritt in der Joänunionfrage die Konsequenzen ziehen und — abhanteln.

Der Lormaker Jahrmarkt wird am 18. September abgehalten.

Der Stittiascher Landwirt Paul Juus, welcher verdächtigt wurde, seine Lante ermordet zu haben, wurde vom Temeschwarer Gerichtshof wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Montag Nacht haben Banditen dieessarabische Eisenbahnstation Camicev überfallen, die anwesenden zwei Beamten geknebelt, die Kassa aufgebrochen und den Inhalt von mehr als 100.000 Lei geraubt. Man nimmt an, daß auch die Beamten irgendwo in den „Raub“ verwickelt sind.

Von dem in Konstanta angekommenen 10 und 20 Lei Kleingeld fehlen aus ihrer ausgebrochenen Kiste 200.000 Lei. Die diese schwere Last weggeschafft wurde, zerbricht man sich den Kopf.

Prinz Nikolaus beabsichtigt noch in diesem Jahre einen Flug nach Paris u. unternehmen.

Weihe des Kriegerdenkmals in Traunau.

Im Namen einer erhabenden und eindruckvollen Feier wurde am Dienstag in Traunau das zur Ehre u. zum Angebenken an die im Weltkrieg gefallenen, gestorbenen u. vermißten Heldenöhne der Gemeinde Traunau errichtete Denkmal eingeweiht.

Die ganze Gemeinde hatte sich vor dem herrlichen Gedenkstein, welcher zwischen Kirche und Gemeindehaus seinen Standort gefunden hat, versammelt. Auch die Muttergottesmädchen in Myrthenkranz, die Gesangsvereine und Musikkapelle waren ausgerückt, um durch ihre Mitwirkung die Feier zu heben.

Johann Schankula als Obmann des Denkmallomitees sprach in eindruckvoller Rede über die Heldenerehrung und den tieferen Sinn des Denkmals, zu dessen Errichtung jedes einzelne Glied der Gemeinde mit Liebe und Opferwilligkeit beigetragen hat. Es sang hierauf der vierstimmige Chor des Männergesangsvereines unter der Leitung des Schuldirektors Georg Palm die Königshymne.

Nachdem das Denkmal seiner Hülle entleibt ward, nahm Pfarrer Karl Frank die Weihe desselben vor.

Auf schönem Unterbau mit Treppenaufgang befindet sich auf einer massiven Marmorsäule ein lebensgroßes Standbild des Heilands, der einen in die Arme gedrückten Krieger, aus Stein gemeißelt, aufnimmt. Es ist eines der schönsten Motive eines Kriegerdenkmals im weiten Umkreise und stammt aus dem Meister Nikolaus Marschall aus Hapsfeld, der bis jetzt schon über 20 Kriegerdenkmäler aufstellte.

Ueber Einladung der Gemeinde hielt der Abgeordnete des Araber Komitates Hans Beller die Weihe- und Gedenkrede. Es ist uns nicht gegeben, diese Rede in die Form zu fassen, wie sie dem Abgeordneten aus der Seele quoll. So konnte nur einer sprechen, der das, was er sagt, auch selbst empfand, der als Soldat im Weltkrieg selbst vielleicht nur durch Zufall dem Tode entronnen, auch das Leid der Hinterbliebenen im tiefsten Grunde erfassen kann.

Redner bezeichnete das Denkmal als eine Erinnerungsstätte für unsere am Felde der Ehre Gefallenen, von denen wir zumeist nicht wissen, wo ihre Gebeine ruhen und ob ihr Grab ein Kreuz trägt; von denen wir nicht wissen, ob ihr Grabeshügel je einmal zurecht gerichtet oder mit einer einzigen Blume geschmückt wird. Wenn uns nun einmal — betont Redner — die Sehnsucht packt, wenn das Leid um unsere Söhne, Brüder und Väter uns übermannt, dann pilgern wir an diese Grabeshätte und lassen den ganzen Strom unserer Tränen verfließen. Redner wies, daß durch die heutige Feier alle Wunden wieder aufgerissen wurden. Wir werden unsere Ruhe aber umso eher erlangen, wenn wir uns an diesem Denkmal, das wir uns als das Symbol des Opfermutes, der

Treue und Pflichterfüllung ins Bewußtsein prägen mögen, erbauen und neu aufrichten und im Geiste der gefallenen Krieger leben und handeln.

Die Rede des Abgeordneten hat die Anwesenden zu Tränen gerührt.

Das Denkmal trägt die Namen aller im Kriege gefallenen, vermißten und verstorbenen Krieger.

Gefallen sind: Josef Wffler, Heinrich Schiller, Franz Witschelder, Michael Bomans, Jakob Döbicher, Michael Döbicher, Anton Eichhorn, Lorenz Eichhorn, Michael Heißler, Anton Rammer, Peter Mayer, Anton Marffel, Alois Marffel, Jakob Seeberger, Jakob Schankula, Alois Kuppert, Josef Schankula, Johann Unterweger, Anton West.

Vermißt sind: Dominik Andre, Franz Armbrust, Johann Berneder, Jakob Erbst, Titus Jakob, Georg Schankula, Valentin Stengel, Alois Wenz.

Verstorben sind: Heinrich Andre, Stefan Barth, Peter Berneder, Karl Eichhorn, Franz Hochreiter, Kaspar Jakob, Josef Jost, Jakob Krammer, Franz Kraschanki, Johann Müller, Peter Wapf, Jakob Schankula, Josef Schankula I., Josef Schankula II., Josef Welland, Sebastian Seibel.

Es folgte hierauf die Bekrängung des Denkmals in Begleitung von sinnreichen Sprüchen und Gebichten. Das erste Gebicht sprach die kleine Eva Bomans, dann trug Nikolaus Jost das Gebicht „Weim Kriegerdenkmal“ vor. Es sprachen noch: die Kriegswaise Biell Schankula, Frau Eva Armbrust, geb. Hoch, und Jugendvereinsobmann Michael Müller.

Zum Schluß sprach noch Pfarrer Karl Frank Worte des Dankes dem Abgeordneten Beller, der überall behilflich war, wenn sich irgendwelche Schwierigkeiten ergaben, besonders aber dankte er ihm für die eindrucksvolle, aus der Tiefe seines Herzens gekommene Rede, sowie allen Frauen u. Männern, welche die Errichtung des Denkmals, das er der Obhut der ganzen Gemeinde, die Pflege aber den Frauen übertrug, möglich machte.

Den Abschluß der Feier bildeten die Gesangshöre des Jugendvereines und des gemischten Chors, die sehr angenehm überraschten, sowie die von der Bläsermusik ganz vortrefflich vorgetragene Königshymne.

Zu Mittag hat noch im Tizler'schen Gasthause ein Bankett stattgefunden, bei welchem Lehrer Georg Palm auf den Abg. Beller und den Schöpfer des Denkmals Nikolaus Marschall eine Tischrede hielt. Abg. Beller sagte die Feier zu einem Bekenntnis der Treue zusammen und ließ seine Rede dahin ausklingen, daß wir neben der Treue zur Heimat, auch die Treue zu uns selbst, die Treue zu unserem Volkstum halten mögen.



König Alexander von Jugoslawien hat beschlossen, in seinem Land die Diktatur aufzuheben, die jetzt 32 Monate besteht, und an deren Stelle Jugoslawien eine auf demokratischen Prinzipien fußende Verfassung zu geben.

Vereiteter Anschlag auf einen Temeschwarer Pulverturm.

Vom 5. auf 6. in der Nacht bemerkte ein Wachtposten des Pulverturmes bei der Araber Straße, daß sich 5 verdächtige Männer dem Pulverturm nähern. Er gab 6 Schüsse ab, worauf die Verdächtigen die Flucht ergriffen.

Die Untersuchung wurde eingeleitet und allgemein wird angenommen, daß die Gestalten ganz „harmlose“ Kerle waren und nur dem Posten „verdächtig“ erschienen.

Die Deutschbentscheler verlangen Hilfe für ihre Schule von den Amerikanern.

Der Krieg und der hohe Kurs des Dollars hat uns Schwaben witzig gemacht. Ein Pfarrer nach dem anderen fuhr nach Amerika zu den aus der Gemeinde ausgewanderten Gläubigern oder schrieb Briefe hinaus, daß man für eine Orgel, Glocken, Kirche etc. sammeln soll. Nun hat sich auch, wie man uns aus Chicago meldet, der Deutschbentscheler Schuldirektor Ludwig Geiß mit einem Aufruf an die in Amerika lebenden Deutschbentscheler gewendet und bittet, sie mögen ungefähr 500 Dollar zur Einrichtung der neugebauten Schule sammeln, da die Dorfbewohner in der Heimat hierzu kein Geld mehr hat.

Winterwetter in Europa.

Schnee, Eis und Sturm verursachen die Kälte der letzten Tagen.

Seit Sonntag ist bei uns ein wahres Vorwinterwetter eingetreten und Dienstag hat die Kälte derart eingesetzt, daß man die Uebergießer schon mit den Winterröcken vertauschen mußte. Der plötzliche Witterungsumschlag ist, wie die Radiomeldungen ankündigen, auf Schneefälle und sonstiges Unwetter in den Alpen zurückzuführen.

Laut einer Pariser Meldung herrscht in den französischen Alpen ein wahres Winterwetter und in den Höhen von 1500 Meter schneit es schon seit Sonntag derart, daß das Gebirg mit einer 30 cm. hohen Schneeschichte bedeckt ist. Auch auf dem kleinen Saint-Bernath-Gebirg hat der Schneefall eingesetzt.

Im bayerischen Gebirg ist die Temperatur auf 5 Grad unter Null gesunken und der gefallene Neuschnee, wie auch der herrschende Sturm hat der ganzen Landschaft ein winterliches Gepräge gegeben.

In der Umgebung von Obersdorf ist die Kälte derart, daß das Vieh von der Gebirgswelbe heruntergetrieben und in Ställe untergebracht werden mußte.

Mord auf der Miosch-Engelsbrunner Straße.

In der letzten Zeit mehrten sich die Mordfälle im Araber Komitat immer mehr, so daß es scheint, daß die allgemeine drückende Lage, die an dem Seelenleben der Menschen nagt, auch die Moral untergräbt und manche schwache Natur aus dem Gleichgewicht bringt.

Nach dem Sattenmord in Biefenhaid, dem Doppelmord in Kobazing und der blutigen Rauferei in Segenthan, wo man einem Burschen den Arm abschlugte, haben wir neuerdings über einen Mord zu berichten.

Am Montag abends wurde die Gembarmerte von Engelsbrunn von einem Mord verständigigt, der sich auf der Mioscher Straße, 7 Kilometer weit von Engelsbrunn, ereignet hatte.

Ueber den Fall erzählte Pabel Lima, der unmittelbarer Zeuge des Mordfalls war, unserem Berichterstatter folgende Einzelheiten:

Der Bergbiter Moise Dragot aus Buchberg lebte mit Ilie Milutin schon seit längerer Zeit in Feindschaft, die dadurch entstanden war, weil Moise Dragot den Milutin wegen Bergstreiks anzeigte. Beide waren nun unterwegs nach Arad, wo die Angelegenheit vor dem Gerichte hätte verhandelt werden sollen. Um den Weg nicht nutzlos zurückzulegen, luden sie Heu auf ihre Wagen, um dieses am Wochenmarke in Arad zu verkaufen. Mit ihnen fuhr auch noch Pabel Lima.

In Miosch lehrten alle drei in die Schenke ein, wo sie ihr Nachtmahl verzehrten und dabei etwas mehr als not-

wendig hinter die Binde gossen. Bei dieser Gelegenheit kam es zwischen Milutin und Dragot zu einer Aussprache über die Gerichtsangelegenheit, wo Dragot als Anzeiger und Zeuge zu fungieren gehabt hätte, und sie trafen einen Ausgleich, so daß sie friedlich die Weiterfahrt antraten. Unterwegs gerieten die zwei nun abermals in Streit, während der Dritte — Pabel Lima — mit dem einen Wagen weiterfuhr. Als er sich jedoch aus einer gewissen Entfernung umsah, nahm er wahr, daß Moise Dragot seitwärts taumelte und in den Straßengraben fiel, von wo er sich aber wieder aufraffte und auf die Landstraße ging. Als sich Lima einen Moment seinem Gespann zuwendete und sich dann wieder umsah, sah er Dragot auf der Straße liegen. Er sprang von seinem Wagen und eilte auf die Stelle, wo er zu seinem nicht geringen Schrecken feststellte, daß Dragot aus einer Wunde der rechten Armhöhle Blut entströmte. Er rief Milutin, der sich mittlerweile auf den Wagen begab, der auch zurückkam und von Lima zur Rede gestellt, mit diesem einen Streit anzettelte. Lima wich ihm aber aus und rief um Hilfe nach der in der nächsten Nähe gelegenen Wirtshaus des Engelsbrunner Gemeinberichters, doch es kam niemand herbei. Lima begab sich hierauf in die Gemeinde und erstattete über den Fall die Anzeile. Die Gembarmerte nahm den Mörder, den sie noch auf der Landstraße traf, fest und begab sich auf den Latort, wo sie Dragot nur mehr als Leiche vor-

fand. Er hatte einen Stich am linken und einen unter dem rechten Arm. Ueber den Fall wurde auch die Araber Staatsanwaltschaft in Kenntnis gesetzt, welche nach vorgenommener gerichtsarztlicher Beschauung die Ueberführung der Leiche anordnete. Im Interesse der weiteren Erhebungen wurde auch Lima in Gewahrsam genommen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die neueste Uebersetzung, die uns nun der Hündchenkönig Ivor Kreuzer zuteil werden läßt. Nicht genug, daß die Hündchenpreise sehr stark gemessert sind und die Anzahl der in den Schachteln enthaltenen Hündchen von 70 auf 36 reduziert wurden, kommt es nun sehr oft vor, daß die kleinen Schachteln nur halb voll sind. Die Leute beklagen sich natürlich in den Kassen und streiten herum. Die Kassanten und Kaufleute können aber nichts dafür, da sie doch bekanntlich die Hündchen in großen, geschlossenen Paketen kaufen und weil eben keine Konkurrenz vorhanden ist, wo man bessere Waren nehmen könnte, diese so übernehmen müssen, wie sie eben sind. Die Maniu-Regierung hat uns mit diesen ihren leichtsinnigen Geschäften die Suppe sehr gut eingebrockt und das Volk muß die damals erhaltene Anleihe sowohl bei den Hündcheln, wie auch bei der Morgangruppe, die unser Telefon gepachtet hat und nichts anderes macht, als die Preise erhöhen, vielfach doppelt bezahlen. Heute sind wir so weit, daß eine Schachtel Hündchen nicht 3, sondern in Wirklichkeit 6 Lei kostet, weil eben die meisten Schachteln halb leer sind und man zwei Schachteln kaufen muß, um den Inhalt einer vollen Schachtel zu haben.

— über einen guten Gedanken, den Maniu am Sonntag im Bad Sobota ausgesprochen hat. Die Zeitungsschreiber hofften nämlich, daß der Schlüssel der Abdankung Vorgas in seiner Hand liegt und alle großen Zeitungen schickten ihre Berichterstatter dem gewissen Ministerpräsidenten um ein Interview (Befragung) auf den Hals. Geheimnisvoll — wie Maniu in letzter Zeit ist — ließ er sich in kein Gespräch ein und beurteilte die Zeitungsschreiber auf diese Art von sich ab. Einem mit allen Sinnen gesalbten Zeitungsschreiber gelang es doch, Maniu im Kasino in ein harmloses Gespräch zu verwickeln und ohne daß er es merkte, über die gegenwärtige politische Lage auszufragen. Vor allem, meinte Maniu, hätten die Nationalgarantisten es gar nicht nötig, mit den Aboreskern zu fusionieren, um die Vorgaregierung zu stützen, weil Vorga wahrscheinlich schon selbst sein Abdankungsschreiben geschrieben hat und damit spanzierend die Vorga mühte aber als Ministerpräsident für die 67.000 Lei Monatsgehalt, welche er vom Land, also auch vom Volk bezieht, diesem Volk zur Verfügung stehen und arbeiten. Die Finanzpolitik Argelotianus beurteilt Maniu, weil sie nach seiner Ansicht schlecht ist. Weiters sagt Maniu, hat Vorga in der kurzen Zeit, wo er „regiert“, das freundschaftliche Verhältnis mit Frankreich und Italien verborgen, worunter das Land zu leiden hat.

— wie es wäre, wenn man die Vorga'sche Erklärung umbrechen und sagen würde: Wer keine Geduld hat auf das Steuergeld zu warten, der soll sich ins Meer stürzen. Würde er dies tun?

— über den schon seit lange vorbereiteten Besuch der französischen Staatsmänner Sabal und Briand in Berlin, über den mancherlei Vermutungen aufkommen. Der Besuch der zwei Franzosen hätte ursprünglich ein Freundschaftsbüchlein sein sollen. Nach dem Verhalten Frankreichs aber in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion vor dem Völkerverbund ist diese Freundschaft, die ohnehin nur sehr oberflächlich gewesen zu sein scheint, wieder sehr stark verblüht, so daß man sich in Deutschland kein Blatt vor den Mund nimmt und den zwei Franzosen zu verstehen gibt, daß sie ihren Besuch möglichst bleiben lassen mögen. Da sie aber den Wind, der in einer Parlamentarrede eines Kommunisten im Reichstag zum Ausdruck gekommen ist, nicht verstanden zu haben scheinen, legt sich die rechtsorientierte Presse mit der ganzen Macht ihres Einflusses dafür ein, daß man den Franzosen auf diplomatischem Wege, aber in nichtmißzuverstehender Weise beibringen möchte, daß ihr Besuch momentan nicht erwünscht sei. Um nicht die ganze Erbitterung gegen den Franzosenbesuch zu entfachen, will nun die Reichsregierung ihre „Gäste“ in Baden-Baden, — also recht nahe an der Grenze — dennoch empfangen. Willkommen!...

Brazáy-Franzbranntwein ist in Qualität unerreicht!

Die falsche Mutter der Banater Schwaben.

Von Otto Wlcher, Orschowa.

Wir bringen einen Aufsatz des bekannten Schriftstellers, der die Gegensätze unter den Banater Schwaben in ihrem Wesen erfasst, wiewohl wir uns mit den folgenden Worten nicht in allen Zeilen identifizieren. Der Aufsatz ist bereits im „Erb. Deutschen Tagebl.“ erschienen, auf welche Herr Emil Reugeboren antwortete. Wir werden auch diese Antwort und dann eine Nachschrift Wlcher's selbst bringen, räumen aber auch jeder anderen Meinung das Recht ein, sich über die Frage sachlich zu äußern.

Eine Eigentümlichkeit unserer Zeit ist es, daß sie in der Beurteilung politischer Komplexen sich so schwer der subjektiven Einstellung entwinden kann. Dies ergibt sich wohl daraus, daß in der allgemeinen Wirrnis der Anschauungen, der Autoritätsgläube für die Masse richtunggebend ist, sogenannte Persönlichkeiten in ihren Ansprüchen unbedingten Beifall oder unbedingte Ablehnung finden. Diese Erscheinung zeigt sich nicht nur in den Fragen weltpolitischer Bedeutung, auch im begrenzten Kreise jeglicher Lokalpolitik ist die Urteilsfähigkeit der Menge abhängig von den Feststellungen jener Führer, deren Niederlegung meist nur in der erfolgreichen Fährtenführung ihrer Gegner beruht.

Dies ist auch die Erklärung dafür, daß die Spaltung unter den Banater Schwaben, trotz der vielen Stellungnahmen und der Parteilagerung von verschiedenster Seite bisher weder eine Klärung, noch eine Milderung erfahren konnte. Auch hier zeigt sich, daß alle Entscheidungen und alle Schlichtungsversuche in dieser Frage von einem zumindest rein subjektiven Ausgangspunkte aus erfolgt sind.

Und doch beruht diese verhängnisvolle Zerfallerscheinung unter den Schwaben nicht auf persönlichen Gegensätzen, nicht auf dem Mißtrauen wegen der früheren Rolle der jetzigen Führer und nicht auf dem Verlangen jüngerer Kräfte, zur Geltung zu kommen. Daß die Zwistigkeiten auf persönliches Gebiet gelenkt wurden, geschah durch ein taktisches Manöver von jener Seite, welche eine sachliche Auseinandersetzung wegen der Klärung der eigenen Ziele scheute.

Nein, hier spielt sich im Kleinen dasjenige ein weltgeschichtliche Kampf ab, der im übrigen Europa zum Teil noch tobt, zum Teil schon ausgetragen wurde: Der Kampf zwischen Volkstum und Katholizismus, jenem Einfangen einer kulturgeschichtlichen Bewegung, dem Streifen neuer Ideen, zum Zwecke der Erhaltung einer sinkenden Macht, bei der die Religion nur Vorwand ist, um die zerbröckelnde Hegemonie einer politischen Weltorganisation zu verdecken. In Mexiko, in Spanien hat dieser Kampf zwischen der Ethik einer neuen Zeit und der Systemerhaltung einer erloschenen Vergangenheit in die Gegenwart des vollständigen Zusammenbruches erlitten, in Oesterreich endete der Versuch Csapels, diesen Staat für immer Frankreich zu unterwerfen, um den Anschluß an das protestantische Deutschland zu verhindern, mit einer schmachvollen Niederlage; in Italien aber spielt sich gegenwärtig ein welthistorisches Ereignis ab und es ist zu erwarten, daß es der Kraft Mussolinis gelingen wird, die Unterwürfungsversuche des Katholizismus zur Stürzung einer neuen Moralentwässerung an ihrer Wurzel tödlich zu treffen. Doch im Banat...

Es wirkt tragisch, daß hier, wo der Kampf zwischen dem Aufwachen einer neuen Ethik und einer kranken Anschauungswelt der Vergangenheit ebenso heftig seine Wellen schlägt, sich bisher niemand fand, der die Grundlage dieses Kampfes bloßzulegen vermochte.

Man erinnert sich, daß, als der Plan zur Revision der Friedensverträge auftauchte, im Banat plötzlich ein heftiger Kampf einsetzte, um die rein völkische Bewegung des Schwabentums zu schwächen und in katholisches Fahrwasser überzuleiten. Die deutschen Frauenvereine wurden in katholische Vereine umgewandelt, die deutschen Besonderevereine wurden katholischen Jugendorganisationen Platz machen und der deutsch-schwäbische Kulturverein wurde zur Rolle lokalhistorischer Schriften verurteilt, um ja nicht durch Schilderung der neuen deutschen Kulturbewegung zum Wettbewerber anzueckern. Die Devise, „das verstehen unsere Schwaben nicht“, ist nichts weiter als der verkappte Befehl: Das dürfen unsere Schwaben nicht begreifen! Das Traurige aber ist, daß diese Bewegung von der Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft nicht nur gefördert, sondern inoffiziell getragen wird. Wer sich diesem System widersetzt, wurde kollektiv, wer das Recht zur Entwicklung neuer, in der Gegenwart fuhrender Ideen forderte, wurde als Eigenbrötler,

als Kirchenfeind, als Verbrecher am Volke hingestellt. Dieselbe Methodik, mit der der Papst alle außerhalb der katholischen Kirche stehende als „Verruchte“ bezeichnete.

Die katholische Kirche im Banat sammelte ihre Mannen. Ebenso, wie im Satmarer Komitat den Rückenschluß dieses Gebietes an Ungarn die katholische Kirche nie aus ihrer Hoffnung strich, und deshalb vom Beginne an den schärfsten Kampf gegen die nationale Selbständigkeit der dortigen Deutschen führt, trachtet man im Banat die Hörigkeit des Deutschstums für die politischen Zwecke der Kirche zu erhalten und zu festigen.

Es ist demnach die Deutsch-schwäbische Volksgemeinschaft von heute nicht anders als die Stabilisierung eines Prinzipes, welches überkommene Ideologien auf Kosten der kulturellen Entfaltung des Schwabentums vor dem Zusammenbrechen zu bewahren gedenkt. Dieses Zusammenbrechen ist aber unvermeidlich, ist im übrigen Europa schon geschehen, denn unsere drangvolle Zeit kann nur aus Grund neuer Ideen gesunden, welche heute weitab von allen politischen Eigenmächtigkeiten einer altersschwachen Organisation liegen.

Die katholische Kirche war groß, solange sie eine Politik auf weite Sicht zu treiben vermochte. Heute aber klammert sie sich an Konjunkturen, nimmt mit den kleinsten Mitteln für sich, weil sie fühlt, wie stark das Zeitgeschehen über sie hinweggeht, sie sich zu schwach weiß, um jene Rot, die ganz Europa erfasst hat, auch nur im geringsten steuern zu können. Sie greift zu Stimulierungsmitteln, da sie den ethischen und politischen Belangen der Menschheitskrise nicht mehr entsprechen kann. Und ein solches Betäubungsmittel ist die Idee von einer nahe bevorstehenden Revision der Friedensverträge, denn die Geschichte kennt eine Wiederherstellung abgelassener Epochen mit jenen Mitteln, die die Katastrophe verschuldeten, nicht. Es ist darum mehr als haltlos, wenn die katholische Kirche vorwärts, das Banater Schwabentum aus der Weltwirtschaftsstrafe retten zu können, wenn die staatlichen Formationen von einst wieder hergestellt würden. Abgesehen davon, daß das Schwabentum in kulturpolitischer Hinsicht gar keinen Fortschritt in Kulturpolitik im Gegenteile, eben auf Grund der bisherigen politischen Intentionen der kath. Kirche in Ungarn, einen Rückschritt erzielen würde. Natürlich würde die kath. Kirche im Banat durch einen Wiederaufbau an das Katholizismus Ungarns ungeheuer gewinnen, die völkische Bewegung der Schwaben jedoch, auf Basis dieser wiedererrungenen Macht, zur vollständigen Passivität verurteilt werden.

Dies sind die politischen Ursachen des Zwistes unter den Schwaben des Banates. Von den Jungschwaben werden sie mehr gefühlt, als klar erkannt, denn durch ihre Erkenntnis ergäbe sich das Selbstmittel von selbst: Die Abkehr von der katholischen Kirche.

Die katholische Kirche hat gegenwärtig auf der ganzen Linie den Kampf gegen den Nationalismus aufgenommen. Sie weiß, daß die Völker, durch die Anarchie der Zeit genötigt, die Kräfte zu sammeln beginnen, die im eigenen Volkstum ruhen, um sich durch den Wiederaufbau einer neuen Volksmoral zu retten. In einer gesunden Volksmoral kann aber die kath. Kirche mit ihren internationalen Bindungen keinen Platz finden. Um nun diesen Wiederaufbau der Völker, aus sich selbst heraus, zu führen, trachtet diese Kirche, möglichst große Massen dem Marxismus zuzutreiben. (Siehe die Erklärung Dr. Wlcher's in Bogarofsch), denn der Feind im fremden Lager ist ihr weniger gefährlich als im eigenen. Auch sind hier wie dort die gleichen Akte, die Abwertung der kulturellen Streben unter eine Doktrin. Deshalb partiiert in Deutschland und in Oesterreich die kath. Kirche mit den Sozialdemokraten und deshalb wird auch im Banat der Großteil der Schwaben bewußt den Linksparteien geopfert, um mit dem Rest beliebig operieren zu können.

Nein, die Deutsch-schwäbische Volksgemeinschaft mit jenen Führern an der Spitze, die

Die Arader Neuman-Fabrik

mit einer Viertel Million bestraft.

Wie die „Kolozvari Friss Ujsag“ zu berichten weiß, wurde in aller Stille die Arader Neuman'sche Spiritusfabrik mit der „Aeinigkeit“ von einer Viertel Million Lei bestraft, weil sie die Versicherungsabschlüsse, nach welchen bekanntlich Gebühren zu bezahlen sind, falsch anmeldete.

Die Neuman-Fabrik hat nämlich, wie die Polizei ausfindig machte, mehrere ausländische Versicherungen abgeschlossen, selbe jedoch so angegeben, als wären es inländische, um dadurch den Staat um 5% Gebührendifferenzen zu verkürzen. Auf Grund der Polizeimehlung hat die Finanzdirektion eine Untersuchung eingeleitet und nachdem die Angaben sich als bestätigt erwiesen, die obige Strafe ausgeworfen.

Auszahlung der Gehälter

für Geistliche und Lehrer.

Bukarest. Der Minister für Siebenbürgen Valer Pop hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär im Finanzministerium Brasescu. Es wurde beschlossen, daß bis zum 20. September alle rückständigen Gehälter der Geistlichen und Lehrer in Siebenbürgen und dem Banat ausbezahlt werden sollen und von da an die Gehaltsauszahlungen regelmäßig zwischen dem 20. und 25. jeden Monats erfolgen soll.

Auch die Lovriner Mühle

wird verpachtet und in Betrieb gesetzt.

Vor Wochen berichteten wir, daß die zum Reiter'schen Mühlenkonzern gehörige Kleinbesitzer Mühle von einigen Lemeschwarzer Getreidehändlern in Pacht genommen und in Betrieb gesetzt wurde.

Wie man uns nun aus Lovrin meldet, soll auch die dortige Reiter'sche Dampfmühle von einem Konsortium gepachtet u. in Betrieb gesetzt werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind bereits soweit gediehen, daß sie in einiaen Tagen als abgeschlossen betrachtet werden können.

Man hofft dadurch mindestens 500000 zu erzielen, um jene Kosten zu decken zu bezahlen, die nicht in Aktien umzusetzen werden konnten.

Die Neufantannaer Bankdirektoren

bleiben weiter in Untersuchungshaft.

Wir berichteten bereits, daß der Arader Untersuchungsrichter vor Wochen die Direktoren der in Konkurs geratenen Neufantannaer Industrie- und Oekonomiebank usw. den Generaldirektor Josef Ruz und die Direktoren Karl Wiesenmayer und Tiba Schauer verhafteten ließ. Die Verhafteten appellierten und der Gerichtshof sprach sich für die Freilassung derselben aus. Gegen dieses Urteil des Gerichtshofes appellierte der Staatsanwalt an die königliche Tafel, die nun im Interesse der Untersuchung die Haft auf 30 Tage befristete. Das Weitere wird sich dann nach Ablauf der 30 Tage zeigen.

Schon fernereit die Exekutivorgane der magyarschen Kirche waren, kann die Einheit des Schwabentums auf böhmischer Basis nicht brauchen, denn der Freiheitskampf, der das ganze deutsche Volk erfasst hat und auch im Banat seine Schöpfung treibt, kann sich nur unabhängig zum Licht ringen. Darum auch das eifersüchtige Wachen der obigen Kreise, daß das Schwabentum durch das starke Volkswortlein der Siebenbürger Schwaben keine Wegweiser erhält.

Die deutsche Jugend im Banat, besonders die, welche ihre Kultur im Reiche empfangen, wird sich aber kaum länger unterdrücken lassen, sie weiß, daß es jetzt um die böhmische Zukunft des ganzen Schwabentums geht, sie wird den Kampf zu Ende führen — auch wenn den Blicken der Volksgemeinschaft. Eine Einmüde ist zwischen den zwei Säuren nicht zu erzielen, denn dazu ist die kath. Kirche viel zu selbstischer und unbuldsam, das Schwabentum muß über sie hinwegschreiten lernen, wenn es seinen böhmischen Bestand sichern will.

Fahrplanänderung

am Temeschwarer Bahnhof.

Am 1. Oktober tritt der Winterfahrplan der Eisenbahnen in Kraft, für welchen folgende Veränderungen vorgesehen sind:

Nach neuem Fahrplan und neuer Zeitrechnung, welche am 1. Oktober wieder eingeführt wird, treffen

Nach Bukarest

Uhr 43 Minuten abends in Temeschwar ein. Schnellzug 9 Uhr 22 Minuten früh, Simplon mittags 12 Uhr 40 Minuten, Rapid abends 7 Uhr 18 Minuten und Personenzug abends 6 Uhr 55 Minuten.

Nach Szeged

Rapid morgens 9 Uhr 40, Simplon nachmittags 5 Uhr 12, Schnellzug abends 7 Uhr, Personenzug abends 9 Uhr 50 Minuten.

Von Szeged nach Temeschwar

Personenzüge 7 Uhr 10 Minuten früh und 2 Uhr 5 Minuten nachmittags. Die Gegenzüge derselben sind 5 Uhr 50 Minuten früh und 2 Uhr 30 nachmittags. Außerdem nimmt der abends 7 Uhr von Temeschwar abfahrende Güterzug bis Karansebes Personenzug mit.

Nach Szeged

fahren folgende Züge: Simplon, mittags 1 Uhr 25 Minuten, Personenzug nachts 12 Uhr 50, nachmittags 12 Uhr 20 und abends 7 Uhr.

Von Szeged

treffen Personenzüge um 6 Uhr 35 Minuten u. 7 Uhr 30 und abends 8 Uhr ein, der Simplon aber um 5 Uhr. Der zwischen Temeschwar und Budapest über Szeged, Großkikinda und Szegedin verkehrende unmittelbare Nachmittagszug wird wegen zu geringer Frequenz eingestellt. Vom 1. Oktober an kann man also von Temeschwar nach Budapest nur mehr über Arad fahren. Statt dieser eingestellten Garnitur wird zwischen Temeschwar und Szeged ein neues Zugpaar eingestellt. Der neue Zug trifft auf Szeged um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags in Temeschwar ein und fährt um 4 Uhr 24 zurück.

Nach Budapest

verkehren die Personenzüge wie folgt: 4 Uhr 50 Minuten früh und mittags 12 Uhr 45. Die Gegenzüge treffen um 7 Uhr 30 früh und 6 Uhr 45 Minuten abends in Temeschwar an

Nach Budapest

Personenzüge um 7 Uhr 45 früh und 3 Uhr 55 nachmittags. Schnellzug um 1 Uhr 5 mittags. Die Gegenzüge treffen in Temeschwar um 6 Uhr 50 früh, abends 6 Uhr und nachmittags 4 Uhr 24 Minuten ein. Die Züge haben von und nach Esztergom, Veszprém, Lugosch und Großscham und Dravitzka Anschluss, wie auch nach Budapest.

Nach Budapest

fährt außerdem ein separates Zugpaar. Die Abfahrt von Temeschwar erfolgt um 4 Uhr 10 Minuten früh, die Ankunft in Temeschwar nachmittags um 4 Uhr 24 Minuten. Das unmittelbare Zugpaar Temeschwar—Eger: Abfahrt abends 6 Uhr 45 Minuten, Ankunft in Temeschwar 7 Uhr 45 Minuten früh.

Temeschwar—Nobosch.

Ankunft in Temeschwar 6 Uhr 44 früh und abends 6 Uhr 14 Minuten, Abfahrt von hier 12 Uhr 10 mittags und 6 Uhr 15 nachmittags.

Temeschwar—Kobana.

Ankunft in Temeschwar 6 Uhr 44 morgens und abends 6 Uhr 14 Minuten. Abfahrt von Temeschwar 5 Uhr früh und 4 Uhr nachmittags. Ueber Lovrin und Großsankttrikolaus verkehrende Züge: Abfahrt von Temeschwar 7 Uhr 40 früh und nachmittags 3 Uhr 5 Minuten. Die Gegenzüge treffen in Temeschwar um 7 Uhr 12 und abends 6 Uhr 51 ein. Diese Züge haben von und nach Riperš, Komlosch und Mariensfeld Anschluss.

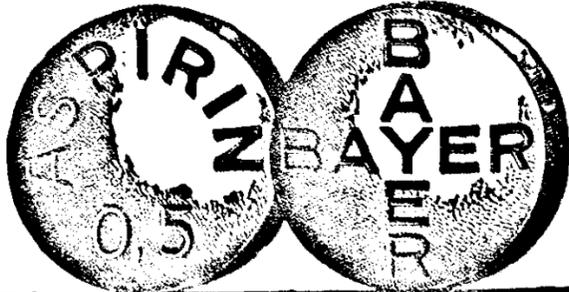
Temeschwar—Kallany.

Abfahrt von Temeschwar 5 Uhr 44 früh und nachmittags 3 Uhr 10 Minuten, Ankunft in Temeschwar um 7 Uhr 10 Minuten früh und 6 Uhr 53 abends.

Temeschwar—Krad.

Abfahrt: früh 4 Uhr 48 mit Anschluss nach Ungarn; 7 Uhr 47 unmittelbarer Zug nach Großwardein; vormittags 10 Uhr 10 Minuten mittags 12 Uhr 50 mit Anschluss nach Großwardein und Ungarn; nachmittags 2 Uhr 51 mit Anschluss nach Siebenbürgen, nachmittags 5 Uhr 20 mit Anschluss nach Siebenbürgen

Ankunft: nachts 1 Uhr 50 mit Anschluss von Ungarn, früh 5 Uhr 13 unmittelbarer Zug aus Großwardein, 7 Uhr 25, vormittags 9 Uhr 25 mit Anschluss aus Großwardein und Siebenbürgen, nachmittags 3 Uhr 47, abends 6 Uhr 58 mit Anschluss aus Ungarn und abends 10 Uhr 24 Minuten mit Anschluss aus Großwardein. Der über Arad und Temeschwar verkehrende unmittelbare Waggon Budapest—Galatz wird eingestellt.



ASPIRIN-Tabletten im Originalverpackung zu 20 u. 2 Tabletten bieten Gewähr für Echtheit

Die deutsche Gemeinde Merzdorf bleibt — Mertisoara.

Ein Durcheinander mit drei Namen: die Mertisoara und die politische Gemeinde rumänisch-politische Partei hatte einen

Bekanntlich hat man nach dem Imperiumwechsel den einzelnen Gemeinden die undenkbarsten romantisch klingenden Namen gegeben, um der Außenwelt zu zeigen, daß hier die übergroße Zahl der Bevölkerung aus Rumänen besteht. Die Gemeinde Lenauheim wurde auf Claja, Segenthan auf Sangu, Alexanderhausen auf Sandru, Triebswetter auf Tomnatic, Brudenau auf Rischio, Königsnab auf Tirol, Neudorf auf Dr. Babeşcu, Baumgarten auf Bvada, Albrechtsthor auf Teremia-mica, Blumenthal auf Masloc, Königshof auf Remetea, Kreuzkitten auf Chereska, Moritzfeld auf Maurer, Neustadt auf Uffellu, Neufantanna auf Santa-Ana, Altsantanna auf Comlos, Oftern auf Comlosel, Verjamusch auf Gradistea und Perlman, Stigmundhausen auf Wurasel so getauft.

Umsonst waren unsere Proteste. Jeder neue Präfekt oder Exponent einer aus Ruher gekommenen rumänisch-politischen Partei wollte dadurch das Vaterland retten, daß er — als hätten wir keine anderen Sorgen — nach „seinem Kopf“ an den Ortsnamen herummanipulierte und auch in den Gemeinden die von amtswegen in den Gemeinderäten in ziemlich großer Zahl vorhandenen Parteimitglieder dazu bewog, auch die deutschen Straßenbenennungen rumänisch zu taufen.

Welcher Durcheinander da herauskommt, ist leicht zu begreifen. Selbst wir Einheimischen kennen und nicht mehr aus und die Post- und Eisenbahnbeamten noch viel weniger. Oftmals ist es vorgekommen, daß Briefe, die nach dem deutschen Königsnab, also dem rumänischen Tirol adressiert waren, in Wirklichkeit nach Tirol in Oesterreich geschickt wurden und von dort „wegen ungenügender Adresse“ retourniert wurden. Dasselbe ist bei Carani, Sangu, Sandru, Claja usw. der Fall.

Nun hat noch im vergangenen Jahre die Gemeindevorlesung von Merzdorf den Beschluß erbracht, anzustreben, daß diese rein deutsche Gemeinde auch offiziell die Benennung Merz-

dorf erhalte. Mit der Benennung herrscht nämlich seit dem Imperiumwechsel ein ziemliches Durcheinander.

Seinerzeit taufte man die politische Gemeinde Mertisoara und diese Benennung hatte auch Poststation inne. Dagegen hieß die Bahnstation Carani. Um eine einheitliche Benennung zu erzielen, suchten alle diese Stellen um die Veränderung der Benennungen an.

Was geschah? Die Ansuchen wurden erfüllt und seither — ist alles umgekehrt. Jetzt heißt die Gemeinde und die Poststation Carani, die Bahnstation aber Mertisoara. Die Gemeindevorlesung hat also — vielleicht auch deshalb, weil sie im Jahre 1934 den 200-jährigen Bestand Merzdorfs in feierlicher Weise begehen will — jenen Beschluß erbracht, und dabei den deutschen Charakter der Gemeinde zum Ausdruck bringen wollen, um auch den Namen des großen Reorganisators und Kolonisators des Banates, des Grafen Claudius Merck, auch weiterhin zu verewigen.

Die Bevölkerung versteht besonders nicht, weshalb man die Benennung Carani auffrischt. Im Mittelalter existierte nämlich in einer Entfernung von etwa 300 Kilometern vom heutigen Merzdorf, im sogenannten Szurdaker Tal, eine Gemeinde Karang, die aber nach der Rückeroberung des Banates von den Türken bereits einen andern Ort darstellte. Das Ansuchen der Gemeinde gelangte nach Bukarest und das Ministerium übermittelte dasselbe an die Bezirksregierung des Bingerer Stuhlsrichterbezirks zur Begutachtung resp. zur Entscheidung. In dieser Sitzung wurde eine Debatte eingeleitet, bei welcher Gelegenheit der Merzdorfer Notar Josef Siller dafür eintrat, daß zumindest der Name des Grafen Merck in der neuen Benennung der Gemeinde unbedingt aufrechtzuerhalten bleiben müsse. Die Bezirksregierung entschied schließlich, daß die Gemeinde wieder Mertisoara heißen wird.

Wie man gegen die Dorfmeister vorgehen will.

Das Temeschwarer Gewerbe-Syndikat hat sich in einem Besuch an die Stadt gewendet, damit sie ab 1. September nach allen Waren (gemeint sind dabei jedoch nur Lüren und Fenster), welche aus der Provinz eingeführt werden, eine Sonderzölle eingehoben werden soll. Man vergißt dabei aber, daß, was für den Einzelnen gut ist, für Tausende oft schlecht ist. Oder glaubt man wirklich, daß man sich durch eine chinesische Mauer aus der Schlammastil heraus helfen kann?

Gerade diese Herren, welche heute am meisten jammern, waren froh, daß in der Zeit der Konjunktur die Gehilfen aus der Provinz nach Temeschwar gekommen sind, um durch ihre billige Arbeitskraft die Löhne der städtischen Arbeiter zu drücken. Und gerade diese Herren haben vom Lande die Bekehrlinge zu Hunderten hereingebracht, um sie in der Zeit der Konjunktur auszunutzen, ohne zu bedenken, daß dieselben auch einmal Gehilfen werden und dann entweder als Arbeitslose herumlungern oder eventuell ohne Gewerbeschein um billige Preise herumkurven und dadurch den wirklichen Steuerzahlenden Meister schädigen. Sie haben nicht daran gedacht, daß die Bettische zwei Geben hat und daß eine ihnen ebenfalls über die Ohren laufen könnte.

So freilich wäre es besser, man brauchte nur auf's Land fahren und die fertige Ware von dem „Dorfmeister“, die dieser infolge seiner schlechten materiellen Lage gezwungen ist, bei Tag und Nacht während der Arbeit herzustellen, zu einem Schnuppreis in die Stadt zu bringen, womöglich noch auf Kredit oder Kummerwiedersehen, oder auch den Maurer und Zimmermann vom Dorf hereinzubringen, und wenn die Arbeit fertig ist, ihm den Stiefel

hinten anzusehen und dabonuzujagen, wie oft sogar ohne Lohn, unter dem Vorwand, daß der betreffende Meister denselben von der Kunde auch noch nicht erhalten habe.

Aber daß die verfluchten Dorftrauterer sich getrauen, als Unternehmer in der Stadt aufzutreten, das übersteigt doch alle Grenzen. So etwas braucht man ja nicht dulden. Denn zu was ist man denn so ein Syndikatssekretär? Und zu was sind denn die Zollstrafen da?

Du lieber Gott! So viel Zoll könnte man ja mit dem Wagen, auch wenn er Tag und Nacht ginge, nicht hereinbringen, daß das liebe Stadtsäckel gefüllt werden könnte. Und du ist es ja recht schön, wenn man es etwas dünnet, damit eventuell der doppelte Ertrag einfließt. Der Stadt kann dies ja nur recht sein!

Die lieben Syndikatsmitglieder und hieheren städt. Räte vergessen aber, daß man den Spieß auch umdrehen kann, denn bei uns in Jugoslawien existieren zum Beispiel allein sechs Autolamione (ohne die Bahn). Diese fahren jeden Tag 1—2 mal leer nach Temeschwar und kommen vollbeladen zurück. Aber nicht mit Heu oder Stroh, sondern mit fertigen, halbfertigen Waren und Rohmaterialien. Was würden die Herren Kaufleute u. Fabrikanten von Temeschwar dazu sagen, wenn auch das Provinz-Gewerbe-Syndikat — der Schmeicheleibankrott — und Gewerbetreibende — zukunftslos und seinen Mitgliebere die Weisung erteilt, aus Temeschwar nicht mehr zu kaufen; wenn die Städte mit Wankrecht hergehen und auf alle Waren, welche aus Temeschwar eingeführt werden, ebenfalls eine Supertaxe auswerfen würden? Hat daran noch niemand gedacht?

Ich meine, es wäre hoch an der Zeit, daß man mit den ewigen Wankkranken schon ein-

Werden neue Zuckersfabriken errichtet?

Bukarest. Industrieminister Vassilescu-Garden besuchte sich mit dem Ansuchen einiger Industriellen, neue Zuckersfabriken in Rumänien zu errichten. Da heute sieben der bestehenden Zuckersfabriken ihre Betriebe gesperrt haben, kann das Ministerium keine Ansuchen für die Errichtung von neuen Fabriken bewilligen. Dies aus dem Grunde, weil die bestehenden Fabriken weit größere Mengen herstellen, als für den internen Konsum notwendig sind. Andererseits besetzt sich auch das Ministerium mit der Möglichkeit der Einführung eines Zuckermonepols, um die Einnahmen aus den Zuckertagen zu erhöhen.

Neuwahlen im September in Jugoslawien.

Belgrad. In gutinformierten Kreisen heißt es, daß die Wahlen in Jugoslawien für Ende September oder spätestens Oktober ausgeschrieben werden. Das neue Wahlgesetz wird schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Das neue Parlament wird dann am 20. Oktober zusammentreten.

In ganz Jugoslawien ist die Pressezensur aufgehoben worden.

150 Schlepper Getreide

schwimmen auf der Donau.

Bregburg. Derzeit schwimmen 150 Schlepper Getreide auf der Donau, die aus Rumänien kommen, auf den tschechoslovatischen Markt geworfen werden. In einem Schlepperschiff befinden sich durchschnittlich 40—50 (manchmal sogar mehr) Waggons. Allgemein befürchtet man, daß bei Ankunft dieses Getreides die Weizenpreise in der Tschechoslovakei noch tiefer fallen und dies auch einen Einfluß auf den rumänischen Markt haben wird. Besonders nervös sind die Exporteure, weil sie fürchten, zu wenig zu verdienen.

Auch das zweite Opfer

des Kovasinkes Mordes gestorben.

Wir haben über den Mordfall, welcher auf der Landstraße von Kovasink nach Blagosch durch den Urauber Jakob Murga an dem Ehepaar Abrian Graf verübt wurde, ausführlich berichtet und mitgeteilt, daß Frau Graf tot auf dem Tatort blieb, während Abrian Graf schwerverletzt in das Arader Spital gebracht wurde. Wie wir erfahren, ist auch Graf seinen Verletzungen erlegen. Da jede Hilfe aussichtslos war, wurde er von seinen Angehörigen nach Kovasink überführt, wo er bald darauf starb.

Der Lehrerkongreß

findet doch statt.

Wir berichteten bereits, daß die Lehrer beabsichtigen, einen großen Kongreß in Bukarest abzuhalten, der aber Anfangs von Ministerpräsident Jorga selbst dadurch vereitelt wurde, daß man zuerst nicht die Bewilligung hiezu gab, und dann mit dem Schulbeginn die Sache so machte, daß die Lehrer keine Zeit hatten, um nach Bukarest zu einem Kongreß zu fahren.

Wie nun aus Bukarest berichtet wird, findet dennoch am 25. und 26. September in Bukarest ein Kongreß der Lehrer statt und wurde hiezu auch bereits die Bewilligung seitens des Unterrichtsministeriums erteilt.

Verzerrte Nachrichten.

*) Dr. Karl Kurzer, Zahnarzt, hat sein zahnärztliches Meißel, Arad, Str. Jostf Vulcan (Ragincy-Gasse) 4, ebenfalls verlegt.

*) Dr. Adalbert Stubbholz, Geburts- und Frauenarzt, ist zuhause angelangt und hat seine Ordination im Teraphia-Sanatorium, Arad, Str. Jostf Vulcan 8 (Ragincy-Gasse) wieder begonnen.

mal aufkrieme, denn dann hätte die Stadt wirklich billige Lebensmittel. Und wer dann will und sich dabei mit einem billigen „Dorfkocsch“ begnügen, könnte sich auch da billiger hinwegsehen.

Jugosch, den 4. September 1931.
Peter Stadel,
Bauhilfsw. u. Jugoslawienbeil.

Der Wiesenhaider Gattenmörder

wurde in Lemeschwar verhaftet. Wir haben über den bedauerlichen Fall berichtet, der sich in der schwäbischen Gemeinde Wiesenhaide ereignete, wo der Landwirt Johann Fell seine Gattin mit einem Schlachtmesser niederhieb. Fell war in Arab auf dem Markt, wo er Getreide verkaufen wollte. Da ihm jedoch der Preis nicht zusagte, führte er seine Ware wieder nachhause. Im Hofe angelangt, wurde er von seiner Frau, geb. Elisabetha Kruttsch, auf das gräßlichste beschimpft und in seiner Manneswürde verletzt. Da Fell ohnedies verärgert war, weil er seine Produkte nicht in Geld umwandeln konnte, geriet er berart in Zorn, daß er in die Küche lief, ein Schlachtmesser ergriff und es seiner Frau in die Brust steckte. Als er zu sich kam und sah, was er angerichtet hatte, flüchtete er sich aus dem Hof und war seit dann verschwunden.

Nun wurde Fell in Lemeschwar festgenommen. Er ist tagelang umhergeirrt, bis er am Dienstag in Lemeschwar auftauchte, mit dem Vorfuß angeblich, Selbstmord zu begehen. In der Nähe des Bahnhofes fiel er den Detektiven auf, welche ihn, da er sich in betrunkenem Zustande befand, zur Polizei brachten, wo sich dann herausstellte, daß es der Wiesenhaider Gattenmörder sei. Fell wurde von der Segenthauer Gendarmerie gefesselt nach Wiesenhaide geführt, um die Erhebungen am Tatorte vorzunehmen.

Die Pantotaer falschen Zeugen

in der Gallo-Affäre wegen Meineid angeklagt.

Wie unseren Lesern noch bekannt sein dürfte, wurde der Pantotaer Kaufmann Johann Gallo im März d. J. vom Araber Gerichtshof zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er sein Geschäft selbst anzubete. Als Grundlage des harten Urteils dienten die Zeugenaussagen von Philipp Esutar und Wilhelm Kohn. Gallo appellierte gegen dieses Urteil an die Tafel, welche die Ergänzung des Beweisverfahrens anordnete.

Der Gerichtshof verurteilte neuere Zeugen, in deren Zusammenhang nun Gallo durch seinen Rechtsvertreter eine Eingabe an den Gerichtshof machte, worin nachgewiesen wird, daß die zwei Belastungszeugen — Wilhelm Kohn und Philipp Esutar — von den Versicherungsgesellschaften Geld erhielten und unter diesem Einflusse falsche Zeugenschaft ablegten. Die Verteidigung beantragt demzufolge die Einvernahme von 16 neuen Zeugen, sowie sofortige Verhaftung der zwei falschen Zeugen. Man kann auf den Ausgang des interessanten Prozesses gespannt sein. Die Untersuchung in der Richtung der Anzeige wurde bereits eingeleitet.

Arzteversammlung

in Lorrin. Am 16. September wird in Lorrin eine Arzteversammlung stattfinden, bei welcher Gelegenheit Frankfurter Professoren auch Vorträge halten.

Ein Segenthauer Knecht

wurde verhaftet.

Wie man uns aus Segenthau berichtet, wurde der dortige 22-jährige Knecht Johann Benal von der Gendarmerie verhaftet. Benal drohte des Astenes seinen Brotgeber, daß er ihm sein Haus anzünden werde, so daß dieser sich gezwungen sah, die Gendarmerie davon in Kenntnis zu setzen. Benal (ber. „Janos“), wie man ihn in Segenthau nennt), spielte überhaupt in den letzten Jahren in Segenthau eine „große“ Rolle. Hatte zwei einen Streit, so zahlte der eine ihm einen Spritzer und Benal erledigte diese Angelegenheit im Saufen. In der letzten Zeit meagte er sich in allerlei Konversationen ein. Bewarf des abends Leute mit Steinen, überfiel mit einem nicht viel besseren Wurfstein einen adunghosen Arbeiter, als dieser mit seinem Vahrrad aus Arab heimkehrte, usw. Der allgemaine Wunsch in Segenthau wäre, daß ihn niemand mehr in seinen Dienst aufnehmen soll und er so das Dorf verlassen muß.

Die „färbigen“ 100-Lei-Noten

sind nur mehr bis 1. Oktober gültig.

Wie wir bereits berichteten, werden die färbigen usw. die rötlichen, blaue und blauen Hundert-Lei-Noten ab 1. Oktober L. J. aus dem Verkehr gezogen.

Nach dieser Zeit sind nur mehr die dunklen, neuen Sepia-färbigen 100-Lei-Noten gültig worauf wir unsere Leser zum wiederholtenmale nochmals aufmerksam machen.

Wer daher von den „färbigen“ 100-Lei-Noten noch welche unter dem Strohsack oder sonstwo im Kasten liegen hat und seine Bezugsgebühren bei unserer Zeitung noch schuldig ist, der würde sehr gut tun, wenn er noch im Laufe dieses Monats das Geld durch die Post uns

einreichen oder entweder in Arab in unserer Hauptkassette (Ecke Fischplatz) oder bei unserer Lemeschwarer Zahlstelle: J. J. J. J. J. Herrngasse 1/a (bei der Firma Weik und Götter) seine Zeitungsschuld bezahlen würde. Erstens hätten die Leute die Sorgen mit dem schlechten Geld und dann auch ihre Schulden bei unserer Zeitung los und zweitens würden wir auf diese Art doch irgendwie zu unserem Gelde kommen, was besonders im heurigen Jahr sehr schwach einfließt und uns oftmals gegen unseren Willen und besseren Geschmack zwingt, die rote Stampiglie „Bitte zahlen“ auf die Zeitung der schuldigen Leser zu drücken.

Schredlicher Kindesmord in Matscha.

Die Frucht der verbotenen Liebe im Garten eingegraben und von einem Hund ausgescharrt.

In der Nachbargemeinde Matscha hatte die kaum den Kinderschuhen entwachsene Tochter eines gutsituierten Landwirthes, Katharina Heng, mit einem Jüngling ein intimes Verhältnis, welches nicht ohne Folgen blieb. Eingemal konnte das Mädchen durch verbotene Eingriffe sich der Schande entziehen und wollte dies auch diesen Sommer wieder in Arab tun.

Die Aerzte hatten jedoch Furcht, daß der diesmalige Eingriff der Gesundheit des Mädchens schadet und leisteten ihr keine Hilfe. Ratlos mußte das Mädchen dann zusehen, wie die Frucht der verbotenen Liebe immer mehr heranreifte und am 24. August — wie die Untersuchung nun feststellte — brachte die kleine Kathi ein gesundes Kind zur Welt.

Um sich von der für ein Mädchen sehr unangenehmen Last zu befreien, tödete das Mädchen ihr Kind und verscharrte es unter einem Baum im Obstgarten.

Als wäre nichts geschehen, ging die grausame Mutter wieder ihrer regelrechten Arbeit nach und im Dorf begann der Tratsch, so daß die Gendarmerie auf das Mädchen selbst aufmerksam wurde und es ins „Gebet“ nahm. Das Mädchen leugnete selbstverständlich, und wo keine Beweise sind, kann auch kein Richter urteilen.

Am Sonntag kam nun eine sonderbare Wendung in die geheimnisvolle Angelegenheit, und was bisher geleugnet wurde, mußte einbekannt werden. Nachbarn bemerkten

den Hund des Hauses im Garten, wo er sich in die Erde scharrte und durch seinen Instinkt nach etwas suchen mußte... Man ging an Ort und Stelle, um zu sehen, warum eigentlich der Hund grabt und fand zum nicht geringen Staunen den Leichnam des neugeborenen Kindes. Es war nun kein Zweifel, daß dies das Kind der Kathi Heng war und auf Anzeige der Nachbarnleute trat auch die Gendarmerie sofort in Aktion.

Das Mädchen wurde verhaftet und gestand, daß sie wirklich am 24. August das Kind zur Welt brachte, es ermordete und im Garten begraben hat. Nach Aufnahme der üblichen Protokolle wurde die Kindesmörderin am Dienstag zur Staatsanwaltschaft gebracht, konnte jedoch wegen dem Feiertag nicht übernommen werden, so daß sie bis Mittwoch im Polizeiarrest eingesperrt wurde.

Bei der Polizei wurde die Kindesmörderin nochmals verhört und änderte ihre Aussage dahin, daß sie das Kind nicht ermordet hat, sondern bei der Geburt fiel daselbe so unglücklich, daß es sofort tot war. Nun getraute sie sich niemandem etwas über das tote Kind zu sagen und hat es dann selbst im Garten eingegraben.

Heute, Mittwoch wird nun die kleine Kathi der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter übergeben, die es nochmals einem Verhör unterziehen und bis zur Entscheidung des Gerichtshofes über sie verfügen wird.

Selbst das Schwabenkind

billigsten Pressen im Schwäbischen Volkswarenhaus Nikolaus Becker Tübingen, Diata Untrei (Somplak) 6 zu haben sind.

Der Schwäbische Landwirtschaftsverein

im Lichte der Wahrheit.

Der schwäbische Apostel und Retter unserer Landwirtschaft wird wieder mal gehörig illustriert und an die Wand gedrückt. Es scheint, daß er nun schon überall erkannt ist, der politische Phrasenfeuer, der sich gar so wichtig vorkommt, als würde ohne ihn das schwäbische Volk wirklich nicht mehr bestehen und existieren können.

Auf Grund eines Gesetzes wurde von der Regierung nämlich die Gründung von Landwirtschaftsvereinigungen (Assoziationen) angeordnet.

Der Schwäbische Landwirtschaftsverein wendete sich daraufhin an das Ackerbauministerium mit dem Ersuchen, daß man in den schwäbischen Ortschaften von der Gründung dieser Landwirtschaftsvereinigungen absehen möge, da die durch die Organisations des Schwäbischen Landwirtschaftsvereines gefährdet würde.

Auf Grund dieser Anschrift hat das Ackerbauministerium sich nun an die Ackerbauabteilung des Regionaldirektorates um Informationen gewendet, welche sich über den Schwäbischen Landwirtschaftsverein dann folgend äußerte:

In den Gemeinden, in welchen Ortsvereine des Bauernvereins existieren, sind nicht alle Landwirte Mitglieder derselben, sondern nur die Wohlhabenderen, da die Führer des Vereines wissen, nur durch diese ihre politischen Zwecke erreichen zu können.

Die Führer des Landwirtschaftsvereines trachten in erster Reihe nicht danach, die materielle Lage ihrer Stammesbrüder zu heben, sondern die Verstärkung ihrer politischen Macht, damit sie zufolge der größeren Anzahl ihrer Anhänger mehr Zugkraft für die romanischen politischen Parteien haben.

Doch der Einfluß dieser Führer ist im Abnehmen begriffen, da ihre Stammesbrüder die Führer verlassen. Es konnte konstatiert werden, daß in vielen Dörfern die schwäbische Bevölkerung selbst kam, damit die Landwirtschaftsvereinigungen gegründet werden können.

Wir haben bisher keine intensive Propaganda in den deutschen Ortschaften betrieben, denn wenn die schwäbische Bevölkerung die den Assoziationen gefällig zugesicherten Vorteile kennen würde, wären diese schon überall gegründet. Denn die

Wie müssen Trauben exportiert werden?

Mit Rücksicht auf die Traubensaisonen wollen wir unsere Weinbauer über die Vorschriften des Handelsministeriums bezüglich des Traubenexportes orientieren und verständlichen die folgenden Bestimmungen:

Die Exporttrauben müssen rein sein, ohne verfaulte, nasse oder schlechte Beeren. Die zu keinen Beeren sind zu entfernen. Die Manipulation muß eine derartige sein, daß der Reif auf den Beeren bleibt.

Trauben, welche zu Brennereizwecken exportiert werden, müssen mit der Aufschrift „pentru presat“ versehen sein.

Die Trauben müssen derart verpackt werden, daß sie weder zu Lose sind, noch zusammengebrückt werden. Die oberste Reihe ist derart zu arrangieren, daß bei dem Öffnen der Kiste, ausschließlich die Beeren sichtbar werden.

Zwischen dem oberen Deckel und den Trauben muß eine elastische Schutzschicht, entweder aus gewelltem Karton, oder aus seinem Pappendeckel angebracht sein, welches in Seidenpapier gehüllt ist.

Die Seitentwände der Traubenkisten müssen mit Pergamentpapier gefüttert sein, in welchem sich Rufflöcher befinden.

Zwischen der oberen Schutzschicht und den Trauben hat sich eine Etilette mit folgender Aufschrift zu befinden: Vereinerung der Fruchtexporteure von Romänien, welche das Zeichen der Vereinerung und des Exporteurs trägt.

Die Exporttage, welche die Kontrollbehörde des Nationalen Exportinstitutes einhebt, beträgt 50 Lei pro 1000 Kg., pro 100 Kgr. daher 5 Lei.

Marktpreise.

- Araber Getreidepreise. Telefonischer Bericht der Fa. Julius Valab, Arab, Bulevardul Regele Ferdinand. Weizen 220, Hafer 240, Gerste 230, Mais (alt) 230, Neumais (Doppelmeter mit Kolben) 160, Kartoffeln 220, Bohnen 550, Raps 500 Lei der Meterzentner.
- Lemeschwarer Getreidepreise. Weizen 220-230, Hafer 240, Brotmehl 260, Riehe 160 (ohne Säcke), Raps 580, Kohlraps 580 Lei pro Meterzentner.
- Brailaer Getreidepreise. Weizen 270, Gerste 220, Hafer 210, Mais 200, Korn 190 und Bohnen 270 Lei pro Meterzentner.
- Wiener Getreidepreise. Weizen 648, ungarischer Weizen 720, Manitoba Weizen 960, Roggen 700, Hafer 600, Mais 365 Lei per Meterzentner.

schwäbische Bevölkerung ist imstande, ihre wirtschaftl. Vorteile wahrzunehmen, ebenso wie die Führer auf ihre politischen Vorteile bedacht sind. Deshalb sind wir auch sicher, daß die Assoziationen trotz Gegenpropaganda der schwäbischen Führer gegründet werden können.

Durch dieses Memorandum haben die Führer ihre bisher verdeckten politischen Ziele offen dargestellt. Sie wollen ihre Anhänger nicht aus der Hand lassen. Nur darum sind sie gegen die Assoziationen.

Für uns ist es schwer, in dieser Sache Stellung zu nehmen, weil wir einerseits anerkennen müssen, daß die Schilberung der Ackerbauabteilung des Regionaldirektorates leider wahr ist. Andererseits wieder müßten wir uns dagegen verwahren, daß man unsere Landwirte unter behördlichem Druck organisiere.

Gerade durch diese Tatsache aber wird es klar, von welchem Nachtheile es ist, daß sich der Schwäbische Landwirtschaftsverein zu einem politischen Werkzeug seiner Führer hergibt, wodurch der Zusammenschluß aller schwäbischen Landwirte verhindert wird. Der Schwäbische Landwirtschaftsverein hat große Aufgaben, die aber nur so erfüllt werden können, wenn Leute, politische Streber, die mit der Landwirtschaft nicht das mindeste zu tun haben, auf die Seite treten und das Schicksal des Vereines mitnehmen überlassen, die frei von jedem Makel, nur den Interessen der Landwirtschaft dienen wollen.

Ein Neuarader Mann

von einem Auto überfahren.

Wie man uns aus Neuarad berichtet, ereignete sich dort in den gestrigen Morgenstunden ein schwerer Autounfall, durch welchen der Neuarader 62-jährige Einwohner Georg Bermann schwer innerliche Verletzungen davongetragen hat. Der Unfall hat sich laut Angaben von Augenzeugen folgendermaßen ereignet: Als sich am Mittwoch frühmorgens der Neuarader Einwohner Georg Bermann in die Arbeit begeben und in der Nähe der Kaserngasse die Hauptstraße übersehen wollte, wurde er von dem in rasendem Tempo aus der Arader Richtung kommenden Auto Nr. 551 erfasst und in einem weiten Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert, wo er bewusstlos liegen blieb, bis die in der Nähe wohnenden Leute sich des Schwerverletzten annahmen und ihn in seine Wohnung schafften.

Der Zustand des Verletzten ist ein sehr schwerer, jedoch ist zu hoffen, daß Bermann in einigen Wochen wieder hergestellt sein wird.

Wegen den Autobestitzer wurde bei der Gendarmerie die Anzeige erstattet, die sofort die Untersuchung einleitete, um festzustellen, wen bei diesem Unfall die Schuld betrifft.

Großes Feuer in Begajentgörg

14 Wohnhäuser samt Nebenküchen abgebrannt.

In der Gemeinde Begajentgörg (Jugoslawien) entstand, wie uns von dort berichtet wird, dieser Tage während eines großen Sturmes in der Mittagspause ein Feuer, das sich auf 48 Hölzer ausbreitete.

14 Wohnhäuser sind samt den Nebengebäuden vollständig niedergebrannt, vier Häuser nur teilweise. Dem Feuer ist auch zahlreiches Vieh, Geflügel, Kühe Schweine usw. zum Opfer gefallen, außerdem viele tausende Meterzentner Weizen, Mais und Mehl.

Das Feuer kam durch die ausgestreuten Funken der Lokomotive der schmalspurigen Eisenbahn, die sich neben der Gemeinde hingezog, zum Ausbruch und verbreitete sich mit Blitzesschnelle über fünf Gassen. Trotzdem aus Großbüchsen der Feuerwehr zur Hilfeleistung erschossen, war an ein Löschen infolge des riesigen Sturmes nicht zu denken, da auch Wassermangel herrschte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dinar.

Steuerpfändungen u. Lizitationen

dürfen auch an Sonn- und Feiertagen vollzogen werden.

Bukarest. Das Finanzministerium erließ an sämtliche Finanzverwaltungen des Landes eine Zirkularverordnung, in welcher es mit Hinweis auf die klauen Steuereinkünfte diese auffordert, mit mehr Energie an die Steuereintreibung zu schreiten und in der Zukunft alles daran zu setzen, damit die Steuern besser und vor allen Dingen pünktlicher einfließen.

Um aber dieses Ziel erreichen zu können, gestattet der Finanzdirektor, daß die Steuerpfänder auch Sonntags arbeiten können! Ja, sogar Steuerlizitationen dürfen in Zukunft an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden.

Es hat den Anschein, daß die Leute in Bukarest nur mehr von heute auf morgen leben und wenn ein Tag ausfällt, wo nicht gepfändert wird, nichts mehr zu essen haben. Unsere Leute würden ja gerne bezahlen, wenn sie nicht allzusehr belastet wären und wüßten, woher sie das Geld nehmen sollen.

Moderne Frottier-Stoffe für Wademäntel

150 cm. breit Set 180.—
Frottier-Gandtücher 150x50 „ 80.—

Voltswarenhaus

Linißara (Innere Stadt), Matthias Corvin-Gasse 4.

Unser Leben gehört nicht uns.

Roman von Siebet Dill

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

(50. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das war mit so sicherer Hand gezeichnet, daß Albius Tränen in die Augen traten. Er hielt das Bild in den Händen und nickte ihm zu. In seiner Brust arbeitete es. So sah nur eine Künstlerin die Stadt! Und sie hatte nie von ihrer Kunst gesprochen. Er war nicht fähig, den Brief zu lesen. Das Bild — das Bild hatte ihn gepackt. Er mußte seiner Bewegung erst Herr werden, dann las er den Brief.

„Mein Freund!

Sie haben recht gehabt mit Ihrer Voraussage, daß ich nicht länger als ein halbes Jahr hierbleiben könnte. Ich bin im Begriff, die Stadt zu verlassen. Und wenn dieser Brief in Ihre Hände gelangt, hat mich der Zug schon fortgeführt. Ich sagte einmal: Jede Stadt gibt uns etwas, und Sie wollten es nicht glauben. Und nun hat mich diese Stadt so reich beschenkt wie keine andre!

Der Zufall führte mich hierher. Ich stand damals vor einer Frage, die für den Künstler Lebensfrage ist, als ich Sie um Ihren Rat bat. Meine Studien waren beendet; es mußte sich nun zeigen, ob sie Früchte tragen würden. Ich verlor den Prozeß. Sie nahmen meine Sache in die Hand, und zum ersten Male kam ein Gefühl der Sicherheit und Ruhe über mich. Nie habe ich zielbewußter und freudiger gearbeitet als in der Winterstille der Luisenstraße. Nun fürchte ich mich nicht mehr vor der Zukunft, wie meine Sache auch ausgehen mag. Ich gehe nach München zurück und finde dort im Künstlerkreise mein Heim. Der mich dort erwartet, ist mein Verlobter. Sie, der mir mit taktvoller Sicherheit zur Seite gestanden hat, werden die Bedenkenhaftigkeit und die Schwere meines Entschlusses verstehen. Aber ich habe mehr in Ihnen gefunden als den „Anwalt“ — Sie sind mir ein Freund geworden, den ich nie vergessen werde. Denken Sie nicht, daß Ihr Leben keinen Wert habe. Wer sich aus eigener Kraft so hoch hinaufgearbeitet hat, daß er die anderen übersehnt, ist immer einsam. Ich habe wenige kennengelernt, die wie Sie ihr Leben großen Gedanken opfern, deren Ziele über ihre eigene Person hinausgehen. Lassen Sie mich Ihnen noch einmal danken. Hängen Sie das kleine Bild an die Stelle, wo bisher der Spruch hing — Sie wissen, welchen ich meine — und behalten Sie in gutem Andenken: *„Ise Malensen.“*

Als Albius diesen Brief gelesen hatte, sah er wie betäubt da.

Du Narr! Er glaubte diese Worte zu hören.

Du hast dir dein Leben allein aufgebaut. Niemand hat dir daran geholfen. Niemand trägt die Schuld, daß du auf diesem Boden stehst — um dich die Mauern dieser Stadt.

Dein eigenes Werk! Nun ist es fertig; nun kannst du es übersehen! Das Leben war ein Varien auf dich. Du bist gekommen wie ein Bild, das dem Einsamen im Traum aufsteigt, und bist gegangen — wie ein Traum. Ich bleibe zurück, dort, wo die Tage kurz werden und die Nächte lang. Werde glücklich, Ise. Ich habe dich liebgehabt, ehe ich dich sah. Verschlungene Wege haben uns zusammengeführt, und wenn es tausendmal zu spät war — ich habe dich gesehen, habe deine schöne Hand in der meinen gehalten. Du hast mir Stunden geschenkt, nach denen ich hungert habe.

Lebe wohl! Du wirst ja nicht, wie ein Mann liebt, der weiß: Es ist das letzte Mal!

Es war Morgen. Die Gassen lagen öde da und ein weicher, kalter Frühnebel hatte die schlafende Stadt eingehüllt. Das kalte Licht des Morgens brach durch Frühlingsblau, blaßes Frühlicht erfüllte das Zimmer. Albius hatte seinen Kopf in die Hände gestützt. Auf der Straße wurde es laut. Schrit-

te und Gemurmel klangen heraus, als ob sich eine Volksmenge vor dem Hause versammelte. Er hörte es nicht.

Seine Augen hingez an dem Bilde — seine Gedanken an dem Briefe.

Da klang es hell und festlich durch die Stille des Morgens:

„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“

Er zuckte zusammen, richtete sich auf und lauschte. Das war die Kavelle, die vom Fest nach Hause kam, und die sie begleiteten, waren Bürger der Stadt in fröhlicher Feststimmung. Er stand auf. Es war kein Zweifel mehr. Das galt ihm.

Hellauf tönten die schmetternden Klänge durch die klare Luft empor und weckten die Stadt aus dem Schlaf. In den Häusern wurde es lebendig, Fenster öffnete sich, Väden wurden zurückgeschlagen, Köpfe tauchten auf. Aus den Türen traten die Leute heraus.

Vor dem Hause des Rechtsanwalts Albius hatten sich die Glusterstädter Musiker im Halbkreis aufgestellt, und die Livoligäste, die Nachzügler, die Leuten, die vom Fest nach Hause gingen — alle sahen zu den Fenstern hinauf und erwarteten Albius.

Er raffte sich auf. Das kleine Bild in der Hand, trat er an das Fenster. Als er die Menschen dort unten vor seinem Hause, und Hunderte von Augen auf sich gerichtet sah, wußte er:

Unser Leben gehört nicht uns, sondern denen, die wir lieben!

Weise — alt. Nun war die Stunde gekommen, wo er seine eigensten Wünsche und seine Hoffnungen hergeben mußte — stolz — furchtlos — ohne Klagen... Denn alles hat seine Stunde...

Er öffnete das Fenster und ließ die Morgenluft und das Licht der Morgensonne hereinströmen. Er atmete tief die frische, kalte Luft. So nahm er Abschied von seinen Träumen, von den Wünschen seiner Jugend und grüßte die kleine Stadt.

Die Sonne beleuchtete hell ein altgewordenes Männergesicht und warf über das graue Haar einen silbernen Schein.

„Und läuft den Weg
Als wie ein Held...“
verhallen die Klänge.

— o b e. —

Die Schanklizenzgebühren

sind einzuzahlen.

Die Finanzdirektion macht die Interessenten aufmerksam, daß laut Art. 233 des Gesetzes für den Ausschank geistiger Getränke die Gebühren für die Schanklizenzen vierteljährlich zu bezahlen sind, im entgegengesetzten Falle aber nach Ablauf von 15. Tagen die Pfändung vorgenommen wird. Wenn aber die Lage nach Verlauf von zwei Monaten des Quartals nicht bezahlt ist, wird die Schanklizenz entzogen. Nachdem die Lizenzen auf ein Jahr lauten, sind die Gebühren auch dann für das ganze Jahr zu bezahlen, wenn von dem Ausschank etwa nur einige Monate hindurch Gebrauch gemacht wird.

Haus mit Geschäftszentral und großem Gemüsegarten in Neuarad, Frankengasse Nr. 1, ist wegen anderweltigem Unternehmen zu verkaufen. Näheres dortselbst.

Der Eberpflug für jeden Zug

Wegen Grenzüberschreitung verhaftet.

Die Wetschauer Gendarmerie hat bei 28 Jahre alten Kaufmann Karl Götrol aus Haxfeld festgenommen, als er die Grenze überschreiten wollte. Er wurde der Arader Polizei übergeben.

Den Kartells gehts an den Kragen.

Die Preise sollen herabgesetzt werden.

Bukarest. Noch unter Manollescu als Handelsminister sollten die Preise der einzelnen Industriezweige herabgesetzt werden, ein Bestreben, um das sich nun Handelsminister Basilescu-Carpen bemüht. In erster Reihe soll mit dem Zementkartell und dem Zementkartell eine Vereinbarung erzielt werden, dann folgen die übrigen Industriezweige, welche infolge Kartellierung die Preise trotz allen Niederganges zu halten wußten.

Die Industriellen hingegen verlangen im allgemeinen Verringerung der öffentlichen Abgaben, um eine durchgreifende Ermäßigung der Preise zu ermöglichen. Kurzum der Staat soll ihnen bezahlen, was sie eventuell am Preise nachzulassen bereit wären... Der Bauer muß seine Produkte herschenken, der Gewerbetreibende muß zu Schundpreisen arbeiten, um leben zu können, nur die Kartell-Magnaten wollen sich der allgemeinen Lage nicht anpassen.

Eine Regenkatzenstrophe

in Westdeutschland. — Die Kartoffel- und Weizenerte teilweise verkauft.

München. Infolge der langandauernden Regenperiode in West- und Süd-Deutschland wurde die Kartoffel-, Weizen- und auch Obsterte katastrophal gelähmt. Im Gebiet des Saunus, Effart sowie in der Rheinpfalz ist die Obst- und Kartoffelernte um fast neun Viertel vernichtet. Drei Viertel der Weizenerte ist auf den nassen Aedern buchstäblich verfault. Die Hafergarben konnten nicht eingebracht werden und sind nur mehr als Dünger benutzbar.

Zwei Kinder verbrannt

Wegen Unvorsichtigkeit der Mutter.

Platara-Reamt. Hier hat sich ein furchtbarer Unglücksfall ereignet, dem zwei Kinder zum Opfer fielen. Die Frau Anna Ciotarei ließ, nachdem sie Feuer im Herd angemacht hatte, ihre zwei Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren in der Küche zurück. Sie hatte beim Weggehen vergessen, die Herdtüre zu schließen, so daß einige Kohlenstücke herausfielen. Eines der glühenden Kohlenstücke fiel auf eine Benzinkanne, welche explodierte und die beiden Kinder in Flammen hüllte. Noch bevor Hilfe gebracht werden konnte, starben die beiden Buben unter furchterlichen Qualen.

Der Wiener Kinderzug

fährt heute zurück nach Wien.

Wir berichteten bereits, daß die Wiener Kinder am Donnerstag, den 10. September wieder zurück nach Wien fahren. Zur Orientierung machen wir hierauf wieder alle hier befindlichen Wiener Kinder und deren Pflegerinnen aufmerksam. Der Zug wird Mittags von Temeschwar und nachmittags nach 4 Uhr von Arader Bahnhof abfahren.

Also Kinder, pünktlich auf dem Bahnhof sein, damit keiner vergessen wird und sich Unannehmlichkeiten bereitet!

Ein rom. Schiff

wegen Typhusgefahr in Neusatz aufgehalten.

Neusatz. Im Hafen von Neusatz wurde ein romänischer Dampfer, welcher sich auf der Fahrt nach Wien befand, wegen Typhusverdacht aufgehalten und über ärztliche Anordnung von den übrigen Schiffen und dem Ufer abgeschlossen, um zu verhindern, daß die Krankheit nicht auch noch in die Stadt verschleppt werde. Ein Matrose ist bereits gestorben und ein zweiter liegt im Sterben. Vier weitere Kranke wurden auf ein nach Romänien fahrendes Schiff verladen, mit der strengen Weisung, daß das Schiff nirgends landen dürfe.

Sowie die Menschen, die uns nah verwandt, Und die wir bei den schönsten Namen nennen, So sollte jede Frau im Schwabenland Auch das Geschäft zur „Welken Laube“ kennen.

Firmeninhaber Baumwinkler u. Metz, Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August (Andrassy-Str.) 24. Telefon 22-64. Telefon 22-64.

Sturm und Hagel

haben die Weingärten in Tschanab, Mariensfeld und Nablal vernichtet.

Sonntag ging wieder ein heftiges Unwetter, welches aus Ungarn kam und auch dort große Verheerungen anrichtete, über die an der Marosch liegenden Gemeinden Nablal, Mariensfeld und Tschanab nieder.

Der Sturm und Hagel vernichtete die ganze Weintraubenanlage welche zwischen der Nablaler Hanfabrik und Eisenbahnstation liegt und verursachte auch in den Mariensfelder und Tschanaber Weingärten, sowohl auf ungarischer wie auch rumänischer Seite, riesengroße Schäden.

In Mariensfeld hat der Hagel angeblich nun die zweite Seite der Weingärten vernichtet und ging nicht über jenen Teil, wo vor Wochen ein Unwetter „saubere Arbeit“ gemacht hat. Wie groß der Schaden war und welche der drei Gemeinden am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurde, konnten wir noch nicht feststellen.

Der Minimalpreis

für Weizen soll geküchert werden.

Bukarest. Ackerbauminister Jonescu hat die landwirtschaftlichen Vereinigungen und die Exporteure nach Bukarest eingeladen, damit sie an einer Konferenz teilnehmen mögen, in welcher die Modalitäten der Standardisierung des Weizens und die Feststellung eines Inlandspreises besprochen werden.

Rechnen Sie einmal nach

wieviele Feiertage wir in unserem Lande haben, die gefeiert werden müssen. Sie werden finden, daß außer den rumänischen und den Staatsfeiertagen auch noch sonst jede Konfession eine Menge Tage hat, an welchen nicht gearbeitet werden soll und nicht produziert werden darf. Dieses viele „Feiern“ ist ein Verlust für den Staat und auch ein Verlust für die Menschen, weil sie an solchen Tagen nicht verdienen, im besten Fall noch Geld ausgeben. Ein arbeitssames Volk müßte daher gegen die allzuvielen Paraden und das Faulenzen an solchen Tagen Stellung nehmen. An all diesen Feiertagen erscheinen viele Zeitungen nicht, die „Araber Zeitung“ erscheint aber pünktlich mit Ausnahme Weihnachten, Ostern und Pfingsten wo wir aus Anlaß dieser Feiertage in verstärktem Umfange erscheinen. Wenn Sie daher mit einem Bleistift nachrechnen, so werden Sie finden, daß wir zwar kein Tagesblatt sind aber nicht viel weniger erscheinen, wie so manches Tagesblatt, welches bei jeder nur bietenden Gelegenheit „wegen dem Feiertag“ nicht erscheint, aber dennoch mindestens noch einmal so teuer ist wie wir, wo wir doch ohne Rücksicht auf die Feiertage immer erscheinen.

SPORT.

Groß-Romlosch: „Wader“—Cheglebicher Sp. B. 4:2 (3:1). Den Erwartungen gemäß, brachte dieses Spiel den sicheren und verdienten Sieg „Waders“, doch zeigte auch der junge Cheglebicher Sp. B. eine große Formausbesserung. Lorschützen seitens der Sieger Stehly (2), Firnelsh und Mitre respektive Braun, Patay seitens der Unterlegenen. Schiedsrichter Andreas Winkler (Groß-Romlosch) leitete das Spiel gut.

Engelsbrunner Sp. B.—Virtutea (Vinga) 3:0 (2:0). Am Dienstag spielte in Engelsbrunn die Vingaer Truppe Virtutea und unterlag der sich ständig bessernden Engelsbrunner Mannschaft. Lorschützen: Kubl, Steingasser und Jauner.

Morawitz: Morawitzger Sp. B.—Vorküßler Sp. B. 6:3 (3:1). Lorschützen Fuhro (2), Wapp (2), Arenz (2), bezw. Big (2), Lehmann. Spielleiter Wansong war gut.

Lenauheim. Lenauheimer Sp. B.—Lobriner Jugendverein 7:2 (4:1). Lorschützen Schmidt (2), Hochl (2), Bräumer, Rühbürger und ein Eigentor, beziehungsweise Pfaffenrath (2). Schiedsrichter Ludwig leitete das Spiel mit größter Korrektheit.

UDR—WRTG 5:0 (3:0).

Reschitz: UDR war so überlegen und hatte das Spiel sicher in der Hand, und legte nach Platzwechsel nur noch auf schönes Spiel Gewicht.

Ripensia—Wiener Sportklub ist die Sportattraktion für Sonntag in Temeschwar.

Agreb—Ungarn 1:1 (1:1). Budapest. Dienstag spielte die Städtemannschaft von Agreb gegen die ungarische Auswahlmannschaft, die sogenannten „Eskif“, welcher Kampf unentschieden endete.

Leipzig: Wader-V.F.B.—Wabrib 3:2.

Tennistwettkampf Lippa-Neuarad.

Am Sonntag trugen die Neuarader Tennisspieler in Lippa ein Nebenschpiel gegen die dortigen Tennisspieler aus, das diesmal mit dem Resultate 8:5 zu Gunsten Lippa endete. Es sei bemerkt, daß einige gute Kräfte der Neuarader sich nicht beteiligten. Die Resultate sind folgende:

Damen Einzel: Doba Dobos—Welft Ruzs 6:4, 6:3. Irene Santner—Frau Dr. Ernst Jrt 6:2, 6:1. Marta Gsilag—Lala Gadel 2:6, 8:6, 3:6.

Herreneinzel: J. Martonfi—Ludwig Saba 5:7, 6:1, 3:6. Michael Schaller—Ladislau Gaali 4:6, 5:7. Koloman Sipatay—Kurel Crisan 6:2, 6:2. Alexander Dobos—Guba Arlosi 6:3, 8:10, 6:0. Stefan Breier—Emil Buschi 6:0, 6:2. Szerdahelyi Andor—Franz Kertek 4:6, 7:5, 2:6.

Tennistwettspiele: Gyllard-Breier—Gadcs Gaali 6:4, 5:7, 2:6. Santner-Schaller—Krisan-Frau Dr. Jrt 6:3, 7:5.

Herren-Paar: Martonfi-Schaller—Gaali-Arlosi 6:0, 4:6, 6:4. Dobos-Martonfi—Kertek-Buschi 7:5, 6:4. Abends fand zu Ehren der Neuarader Gäste im Rasseehaus Central eine gelungenere Langunterhaltung statt.

***) Deutsche Mittelschüler** kaufen Uniformstoffe nur bei Baumwinkler und Marr, Temeschwar-Fabrik, Str. 3. August (Andreas-Strasse) 24. Telefon 22—64. Unsere Stoffe sind besser Qualität und trotzdem am billigsten.

Auf Anweisung des Königs wurde das Einreiseverbot für die ungarischen Truppen zurückgezogen.

Da das Einreiseverbot der ungarischen Truppen für das Gebiet Rumäniens, bei der ganzen Sportwelt Rumäniens allgemeinen Anstoß verursachte, und man ungarischerseits Aufklärung verlangte, ersuchen der Vorsitzende des Fußball-Verbandes, Dr. Aurel Seucuta, beim König in Audienz und trug die moralischen und materiellen Nachteile dieser Verordnung vor. Nach Beendigung der Audienz verlangte der König Aufklärung über diese Angelegenheit. Der Generaldirektor der Siguranga erklärte, daß die Ausweis-Verordnung einer Revision unterzogen wird, die bereits abgeordneten internationalen Spiele können jedoch ausgetragen werden.

Temeschwar, Arab und Großwardein messen sich um den General-Herbay-Pokal.

Einer Bukarester Nachricht zufolge wurden die Spiele um die sogenannte Nationalmeisterschaft, an denen sich 14 Mannschaften beteiligen sollten, auf das nächste Jahr verschoben. Teilnehmer um die Nationalmeisterschaft werden die zwei erstplatzierten erstklassigen Mannschaften aus Temeschwar, Arab, Klausenburg, Großwardein und Bukarest und der Erstplatzierte aus den Distrikten Kronstadt, Hermannstadt, Maroschbafarhely und Blotfi.

Diese Verschiebung hat es möglich gemacht, daß die Mannschaften Ripensia, UDR, WRTG (Temeschwar), Crisana, Lörekes (Großwardein), Gloria WRTG, WRTG (Arab) einen Rundkampf um den General-Herbay-Pokal austragen können.

Sieg der deutschen Athleten in Paris.

Paris. Im olympischen Stadion zu Colombes fand der mit großem Interesse erwartete athletische Wettkampf zwischen den deutschen und französischen Athleten statt und brachte Deutschlands Vertretern einen 82:54 Punkte-sieg. Ergebnisse: 110 M. Hürden 1. Beschepniz (D) 15 Sek., 2. Robert Mag (Fr.) 100 M. 1. Jonath (D) 10.8 Sek., 2. Körnig (D); 800 M. 1. Keller (Fr.) 1.56.6 M., 2. Dr. Welker (D) 1.56.8 M., Dr. Welker war durch eine unlangst zugezogene Sehnenzerrung im Auslaufen seiner Form behindert; 400 M. 1. Mehner (D) 49.8 Sek., 2. Möller (D) 200 M. 1. Körnig 21.6 Sek. (D), 2. Gehrling (D) 3. Sureaud (Fr.); Hochsprung 1. Gillipons (Fr.) 1.85 M., 2. Röhle 1.85 M.; 5000 M. 1. Kochard (Fr.) 15 M. 3.6 Sek., 2. Schaumburg (D); Diskus 1. Sieberth (D) 45.98 M., 2. Winter (Fr.) Wettprung 1. Röchermann (D) 7.43 M., 2. Paul (Fr.) 7.13 1500 M. 1. Robouneque (Fr.) 4 M. 0.6 Sek., 2. Bichmann (D); 4x100 M. 1. Deutschland 41.4 Sek., 2. Frankreich, Speerwurf 1. Mefer (Fr.) 62.19 M., 2. Weimann (D) 62 Meter.

Der athletische Wettkampf Deutschland-England endete mit dem Siege der deutschen Athleten. In der Stafete. 4x1500 Meter siegte die englische Mannschaft mit der Weltrekordzeit von 15 Minuten, 55.6 Sekunden. Strichfeld warf im Gewichtwerfen 15.63 Meter, im Scheibwerfen aber 45.85 Meter.

Neue athletische Rekorde. In Oslo hat der Schwede Holvorsen den Rekord im Hochsprung auf 195 Centimeter verbessert, in Paris aber den französischen Rekord im Staabsprung auf 4.07 Meter (D).



Briefkasten
Johann M., Johannisfeld. Ihre Anfrage mußten wir einem jungschwäbischen Arzt zur Beantwortung übergeben, der uns mitteilt, daß man sich auch mit Hochfrequenzapparaten behandeln lassen kann, jedoch wird nur dann eine Heilung erzielt, wenn die Einbildung selbst hilft. Die Behandlung ansonsten ist gleich Null.

S.-C. Orzhdorf. Die Nachtigall nährt sich von Insekten und Beeren, was ja schon daraus hervorgeht, daß sie uns im Herbst wegen Futtermangel verläßt und im Frühjahr wieder kommt. Besonders gerne frißt sie Mehlwürmer und wie Sie eben ganz richtig erraten haben, auch Ameisenener. Die Ameisenener finden Sie aber an warmen, sonnigen Tagen in den Ameisenhaufen in großen Mengen, sobald es jetzt nicht schon zu spät ist, da die Arbeitsameisen die Eier an kühlen Tagen und abends stets in den tiefer in der Erde befindlichen Bau schleppen und sie am Tag wieder in den Haufen zurückbringen. Besonders große Eier finden Sie im Lannentwald von der geflügelten roten Ameise.

Peter J.-n., Gottlob. Ein altes Sprichwort sagt: „Wenn das Kind geboren ist, ist das Testament gemacht“. Trachten Sie daher darnach, daß sich obiger Spruch verwirklicht und „das Zeug“ wird dann sofort fester „gekittet“ sein.

Sportverein Mariensfeld. Eine Zeitung ist nur dann interessant und wirklich das, was sie sein soll, wenn sie flott in der Berichterstattung ist. Sportnachrichten müssen uns noch an demselben oder spätestens nächsten Tag mitgeteilt werden, wenn sie ihre Aktualität nicht verlieren sollen.

Neuester Damenmantel-Stoff bei J. Schurz, Arad
Gegenüber dem Jüdischen Kaufhaus.

60 Millionen Meterzentner Mais
beträgt die heurige Ernte. — Stand der Mais-, Kartoffel- und Bohnenkulturen.

Bukarest. Laut einem Kommunique des Ackerbauministeriums wurde in diesem Wirtschaftsjahre auf einem Gebiete von 4,648.000 Hektar Mais angebaut, um 5 Prozent mehr als im Vorjahre. Das voraussichtliche Ergebnis ist 13 Meterzentner pro Hektar, um 30 Prozent mehr als im Vorjahre, daher insgesamt 60 Millionen Meterzentner.

An Bohnen wurden 120.000 Hektare angebaut (im Vorjahre 89.200), die Durchschnittsproduktion verspricht gegenüber den vorjährigen 7.6 Meterzentnern 9 Meterzentner zu sein.

Kartoffeln wurden auf 198.000 Hektaren angebaut, die Produktion verspricht 120 Meterzentner pro Quartal zu sein, daher insgesamt mehr als 23 Millionen Meterzentner.

Besichtigen Sie

ohne jeden Kaufzwang die eröffnete

Detail-Abteilung

des Modewaren-Grosshändlers

Eugen Dornheim

Temesvar, Innere Stadt, Karl Telß-Börsen-Gasse Nr. 2, neben Lloyd

Moratorium in Brasilien

für ausländische Schulden.
Paris. Der Gesandte Brasiliens teilt mit, daß durch den letzten Kurssturz der brasilianischen Währung die Regierung gezwungen war, auf die Dauer eines Jahres die ausländischen Schulden ein Moratorium zu erklären.
Durch die Einstellung der ausländischen Schulden hofft man, daß das Gleichgewicht im Lande wieder hergestellt und Brasilien in einem Jahr wieder so zahlungsfähig sein wird, wie es früher war.

Straßenbauarbeiten in Arab.

Bei der Präfektur in Arab werden am 15. September l. J. um 10 Uhr vormittags Straßenbauarbeiten im Schätzungswert von 644.307 Lei vergeben. Am 18. September werden weitere Arbeiten um 1.844.771 Lei vergeben.

Dafür ist kein Geld vorhanden

Zur 13. Friedensjahre noch keine Schadengutmachung für die im Krieg Beschädigten.

Bukarest. Der Staatssekretär des Finanzministeriums Samuil Costescu hatte jüngst eine Besprechung mit den Vertretern der Kriegsgeschädigten, welche das Verlangen stellten, endlich die schon längst zugesagte Bezahlung der Kriegsschäden wenigstens teilweise vorzunehmen. Der Staatssekretär berief sich auf die schlechte finanzielle Lage des Landes und erklärte, daß in den Budgets der vergangenen Jahre keine Summen für die Begleichung der Schulden an die Kriegsgeschädigten vorgesehen waren.

Die Vertreter der Kriegsgeschädigten wiesen auf die Tatsache hin, daß in anderen Staaten die Angelegenheit bereits eine Regelung erfahren hat, und verlangten, daß in das Budget auch Beiträge zur Abfindung der Kriegsgeschädigten eingestellt werden sollen. Der Staatssekretär versprach, diesem Verlangen bei der Abfassung des Budgets für das Jahr 1932 Rechnung tragen zu wollen.

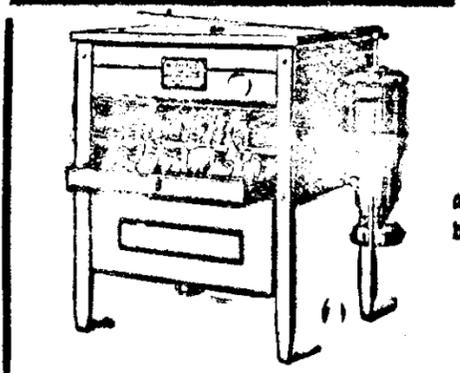
Unterdessen hätten die im Kriege Beschädigten schon längst verhungern können. Der Staat hat Zeit, wenn er seine Pflicht der Bevölkerung gegenüber erfüllen soll.

Gut renommierte
Schnittwarenhandlung
am Marktplatz in Neuarad, Hauptgasse, samt Warenlager zu übergeben, eventuell nur als leeres Geschäftsfotel zu vermieten. Näheres in der Administration der „Araber Zeitung“.

Die Einheitsstatuten der Gutweidungsvereine

sind in einem neuen kleinen Büchlein zusammengestellt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der

Arader Zeitung, Arad, und Zahlstelle in Temeschwar-Josestadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß u. Götter).



Die Morgan-Telephon-Zentrale hat sich verrechnet.

Sie kann ihr Versprechen nicht einhalten.

Bukarest. Rumänien hat das Telephonwesen bekanntlich an die amerikanische Morgan-Gesellschaft verpachtet. Diese hat versprochen, innerhalb zwei Jahren einen Umbau des ganzen Telephonwesens vorzunehmen. Die Sache wurde so hingezogen, daß der Telephondienst zumindest so gut sein wird, wie in Oesterreich, wo man durch Funkverbindung innerhalb fünf Minuten London oder Saloniki erreichen kann. Demgegenüber ist der Zustand heute der, daß man nicht nur auf eine Verbindung mit Bukarest stundenlang warten kann, sondern auch im Nahverkehr und in Loko nicht erlebt, eine Verbindung ohne Zeitverlust zu erhalten.

Es hat sich nun herausgestellt, daß die Morgan-Gesellschaft diese Umwälzung ohne jede Investition, rein von dem durch die Pacht zu erzielenden Ertrag durchführen wollte. Diese Kalkulation zeigt die ganze Hinterhältigkeit, mit welcher Morgan die Pacht angetreten hat. Sie mußte sich aber als falsch erweisen, denn durch den noch schlechter gewordenen Telephondienst und die erhöhten Gebühren wurden die Abonnenten nicht mehr, und von den wenigen Kö-

nen viele die erhöhten Telephongebühren heute nicht bezahlen. Die Morgan-Gesellschaft verharret aber weiter auf dem Prinzip: Je teurer, umso schlechter!

Nur Toten

kann man die Steuern nachlassen.
Aus Szegedin wird gemeldet: Im Hotel „Royal“ nahm der Szegediner Kaufmann Wilhelm Schmidt eine größere Dosis Luminal ein und wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Spital gebracht.

In einem hinterlassenen Abschiedsbrief heißt es, daß er um Nachlassung seiner Steuern ersucht habe, worauf ihm geantwortet wurde: „Nur einem Toten kann man die Steuern nachlassen“.

Wenn er infolge seiner Verletzungen stirbt, werden ihm die Steuern nachgelassen, bleibt er aber am Leben — dann muß er bezahlen.

Man sieht, der Amtsschimmel scheint in allen Ländern gleich zu sein.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Mit. Bitto.

Witwe Gustav Appeltauer
Saffabrik, Timisoara IV., Fröbligasse 6. Telefon Interurban 907.
Gegründet 1881. Telegramme: Appeltauer, Timisoara. Mehrmals prämiert.
Prima neue Fässer und Bottiche
in jeder Größe stets lagernd. Spezial-Erzeugung von
Fabrikseinrichtungen und Lagerfässer.
Solide Preise! Erstklassige Ausführung!

Eisen- und Messingmöbel
wie Betten, Nachtlischen, Waschtische, Drahtmatratzen usw., vollständige Einrichtung von Sanatorien, Hotels, ferner Operationsstische, Instrumentenlängen usw., zu stark reduzierten Preisen bei
M.Bozsák & Sohn A.-G.
Drahtwaren- und Eisen-Messingmöbel-Fabrik, Timisoara-Fabrik, Untere Grabengasse 10.
Sarafol, St. N. Constantinescu nach Sanitan. Große Vorräte! — Billige Preise. — Spezialität, die in Deutschland sehr beliebten Patent-Stahlfeder-(Retteneck)-Matratzen, sehr angenehm zum Liegen und von unerreichlicher Dauerhaftigkeit. — Leicht zu reinigen. Verkauf en gros und en detail. — Musterkarten und Preislisten gratis!

Genauestes Eben! Qualitätsausführung!

Kühne's Vera - Säemaschine

Weiß & Götter, Maschinenlieferant, Temeschwar-Josestadt, Herrengasse 1a.

„KÜHNE“
Geflügelbrutmaschine und Kunstgluden
allernmodernst und in der Ausführung vollständig besser als andere Fabrikate. Anschaffen bei der Generalvertretung der ältesten landwirtschaftlichen Maschinenfabrik.
„Industria Economia A.-G.“
— Verlangen Sie Preisliste! — Timisoara, Str. Bratlanu 8. (Herreng.).
Arader Vertreter: „Revista-Abt. col.“, Strada Madulescu Nr. 1.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei
Supra der Quadratzentimeter 4 Lei, im
Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentime-
terhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-
schaften Anzeigen ist Rückporto beizuschließen.
Anfertigung in Temeschwar-Josestadt, Herren-
gasse 1a. Anzeigenentwerfung Weiß und Gö-
tter. Telefon 21 82.

Esshaus, mit Gastwirtschaft, Geschäft und
Fleischbank, zu verkaufen bei Witwe Maria
Gemsobitsch, Kleinbetscherel (Becicherecul-mic)
Sub. Temesch-Torontal.

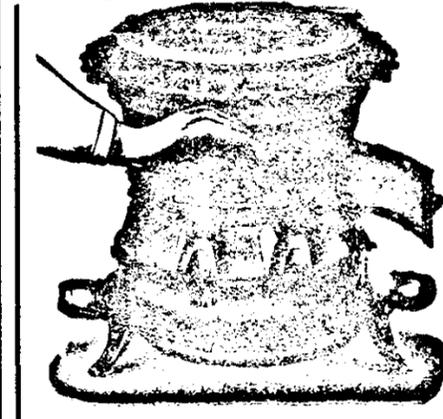
Ruhig schlafen kann nur derjenige, der sein
Geld bei den heutigen unsicheren Zeiten in
vereinigten Goldrenten anlegt, welche 12%
Zinsen bringen und von über 1000 In- und
Auslandsbanken in Gold, Dollar, Schweizer-
Frank, Goldmark, Pfundsterling oder Lei je-
berzeit sicher rückbezahlt werden. Nähere Aus-
kunft erteilt „Germania“ Temeschwar, Josestadt,
Bonnagasse Nr. 15.

Suche Verbindung mit
Eierlieferanten
Schriftliche Angebote unter E. S. 2062
an die Verwaltung der „Araber Zei-
tung“. — Daraus muß hervorgehen,
welche Quantitäten Sie wöchentlich
liefern können, zu welchem Preise und
ab welcher Gegend.

Dipl. deutsche Lehrerin
Zur Vorbereitung meiner 13-jährigen
Tochter für die Mittelschule gesucht.
Bevorzugt werden französisch sprechende
Lehrerinnen, die auch Klavierspielen
können. Angebote an Rafael Emanuel,
Belin, Sub. Trei Scuaune.

Gegen Appetitlosigkeit, Blutarmut, allgemeine
Schwäche von Erwachsenen, sowie von Kindern,
insbesondere von Melonvalezenten, ist das
beste Stärk- und Blutbildungsmittel
„Ferrochin“ „Santo“
China-Eisenwein, 1 Flasche: 75 Lei. Kleinere
55 Lei. — Zu haben in der Apotheke zum
„S t e r n“, Timisoara, Scubter-Platz Nr. 2.

Zu verkaufen komplette
**Godawasser- u. Limonaden-
Fabriks-Einrichtung**
mit 2 P.S. Benzinmotor. Auskunft u.
Mojesch, Rasnov, Sub. Brasov.



Petrol-Kocher.
Niedere Bauart, daher stabil!
Fußgestell, Kochplatte und Ringe
aus Kupfer.
Wenn Sie dies beachten, dann er-
halten Sie den höchsten Gege-wert
für Ihr angelegtes Geld.
Verlangen Sie gratis die Pro-
schüre. „Zeit- und Brennstoff-
sparend ist der Wunsch jeder Haus-
frau“.
A. Reichhardt
Temeschwar-Josestadt, Fröbligasse
Nr. 25-27. Gärtnerei.